

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Verlagspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Preises und des Postens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Bild vorchrift 25 Pf. Im Restamt kostet die Zeile 50 Pf. Abat nach Tarif. - Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. - Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 14. Juni 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. - Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Tauffeier in Schwerin.

Se. Majestät der Kaiser traf Sonnabend Nachmittag 3 Uhr in Schwerin ein und wurde am Bahnhof vom Großherzog empfangen. Beide begaben sich in einem à la Daumont gefahrenen Wagen nach dem Schloß zur Taufe des Erbprinzen. Auf der ganzen Fahrt vom Bahnhof zum Schloß war der Kaiser Gegenstand herzlicher Ovationen. Im Schloß begrüßte der Kaiser die Großherzogin und die fürstlichen Gäste. In der Schloßkirche versammelten sich inzwischen die zur Taufe des Erbprinzen geladenen Damen und Herren. Am Altar hatte die Geistlichkeit Aufstellung genommen. Großherzogin Alexandra erschien allein im Gotteshaus und nahm neben dem Taufbecken Platz. Die Fürstlichkeiten begaben sich vom Salon der Großherzogin Anastasia aus in feierlichem Zuge nach der Kirche. Hierbei führte der Kaiser die Großherzogin-Witwe Marie. In einem zweiten Zug nahte die Oberhofmeisterin Gräfin von Schwideldt mit dem hohen Täufling, begleitet von den hohen Hofchargen. Orgelspiel empfing die Eintretenden. Die anwesenden Paten waren Großherzogin Anastasia, Großherzogin Marie, Kronprinzessin Cecilie, die Kronprinzessin von Dänemark, Prinzessin Max von Baden, der Kaiser, Großfürst Kyryll u. a. Oberhofprediger D. Wolff vollzog die Taufe mit Jordanwasser, während ein Salut von 21 Schuß abgegeben wurde. Der Erbprinz erhielt die Namen Friedrich Franz Michael Wilhelm Nikolaus Franz Joseph Ernst August Hans. Später nahm die hohe Wächlerin im Salon der Großherzogin-Mutter die Glückwünsche der Fürstlichkeiten entgegen.

Der Kaiser empfing im großherzoglichen Schloß den Prinzen und die Prinzessin Heinrich XVIII. Neuf und nahm sodann den Tee bei der Großherzogin-Mutter. Um 7 Uhr 30 Min. war im Thronsaal Familientafel, gleichzeitig im goldenen Saal Marschalltafel. Aus Anlaß der Taufe des Erbprinzen ist eine größere Anzahl von Ordensauszeichnungen verliehen worden. Unter anderen haben erhalten das Großkreuz mit der Krone in Gold des Hausordens der Wendischen Krone der Mecklenburgische Gesandte am preussischen Hofe Geheimrat Legationsrat Freiherr von Brandenstein, das Großkomthurerkreuz des Hausordens der Wendischen Krone der preussische Gesandte Graf von Goeben und der sächsische Gesandte Freiherr von Salza und Lichtenau.

Um 10 Uhr abends erfolgte die Abreise des Kaisers, der vom Großherzog im Automobil zur Bahn geleitet wurde.

Nochmals die Enzyklika.

In mehreren Blättern wird es getadelt, daß aus der Erklärung des Ministerpräsidenten von Bethmann Hollweg im Abgeordnetenhaus hervorzugehen scheint, er betrachte die Mitteilung in dem päpstlichen Blatte „Observatore Romano“, wonach der Vatikan nicht die Absicht gehabt haben soll, die der Reformation zugewandten Fürsten und Völker zu kränken, als eine genügende Antwort auf die preussische Protestnote. Diese Annahme ist ganz grundlos. Die Mitteilung in dem päpstlichen Blatte ist zu gleicher Zeit erschienen, als der preussische Gesandte dem Kardinalstaatssekretär die Note übergab. Dieser wollte offenbar in Erkenntnis des üblen Eindrucks, den die Enzyklika gemacht, dem erwarteten Proteste zuvorzukommen oder wenigstens alsbald durch Betonen des Mangels einer bösen Absicht dem heftigen Angriff auf die Reformation seine Schärfe nehmen. Herr v. Bethmann Hollweg hat aber bekundet, daß wenn die Störung des konfessionellen Friedens gegen die Absicht des Vatikans eingetreten sei, diesem umso mehr zugemutet werden könne, die schlechte Wirkung beizugehen zu helfen. Dazu reicht die Veröffentlichung jenes Artikels keineswegs aus, zumal er nicht einmal ein Bedauern über das eingetretene Übel ausdrückt. Es bleibt also abzuwarten, ob die Kurie in

ihrer amtlichen Antwort auf die preussische Note einen Rückzug antreten wird, der es ermöglicht, die diplomatischen Beziehungen mit ihr fortzusetzen. Auch der unzweifelhaft peinliche Eindruck der Enzyklika in deutschen katholischen Kreisen sollte sie zu dem Anerkenntnis bestimmen, daß, wenn auch unabsichtlich, ein Unrecht begangen oder ein Übel angerichtet hat, zu möglicher Beseitigung des Schadens beitragen muß.

Die Zentrumsparthei hat eine Beteiligung an der Debatte vom vorigen Donnerstag mit der Begründung abgelehnt, daß es sich um eine innere katholische Angelegenheit handele. Im Ernst kann nicht bestritten werden, daß die Störung des konfessionellen Friedens, den auch das Zentrum wünscht, eine politische und staatlliche Angelegenheit ist. Daraus folgt, daß das Zentrum lieber den Vorwurf des Widerspruchs mit seiner eigenen Versicherung, keine konfessionelle Partei zu sein, auf sich genommen als einen Versuch der Verteidigung des in so verkehrter Sprache unternommenen Angriffs auf die protestantische Christenheit gemacht hat. Noch besser wäre es natürlich gewesen, wenn das Zentrum nicht bloß auf einen Verteidigungsvorschlag verzichtet, sondern offen sein Bedauern über die Sprache der Enzyklika und ihre Wirkungen ausgesprochen hätte. Indessen kann man es verstehen, daß es aus Rücksicht auf das Oberhaupt der katholischen Kirche nicht so weit gegangen ist.

Nachdem sich die Vertreter der Konservativen, der Freikonservativen und der nationalliberalen Partei in eindrucksvollen Reden bei der Interpellationsdebatte auf eine würdige Abwehr beschränkt haben und in der Erklärung des Ministerpräsidenten das allgemeine staatlliche Interesse an der Bewahrung eines friedlichen Verhältnisses unter den Konfessionen in den Vordergrund gestellt ist, möchten wir wünschen, daß sich auch die Protestbewegung im Lande hiernach richten möge.

Politische Tageschau.

Zur Stichwahl in Usedom-Wollin

Schreibt die „Konservative Korrespondenz“: „Der sozialdemokratische Kandidat hat einen Vorsprung von 1600 Stimmen. Die Entscheidung liegt bei den 4300 Freisinnigen, von denen der konservative Kandidat in der Stichwahl, die am 17. Juni stattfindet, mindestens 3000 erhalten muß, um den Sieg zu erringen. Die konservative Partei hat während des Wahlkampfes immer erklären lassen, daß selbstverständlich in einer eventuellen Stichwahl alle bürgerlichen Parteien zusammengehen müßten gegen die Sozialdemokratie. Um dies Zusammengehen zu erleichtern, ist peinlichst allzu scharfes Vorgehen vermieden worden. Die konservative Parteileitung hat ferner schon mit Rücksicht auf die eventuelle Stichwahl in Uckermünde-Usedom-Wollin nichts unterlassen, um die konservativen Wähler im Wahlkreise Landeshut-Jauer-Bolkenhain zum Eintreten für den freisinnigen Kandidaten Büchtemann zu bewegen. Das ist am Donnerstag im vollen Umfange geschehen und dank der konservativen Unterstützung hat der fortschrittliche Kandidat in Landeshut-Jauer den Sieg errungen! Es wird Aufgabe der freisinnigen Parteileitung sein müssen, ihren ganzen Einfluß auf die örtlichen Parteinstanzen im Wahlkreise auszuüben, damit diese in umfassender und unzweideutiger Weise ihre Anhänger zur Stimmabgabe für den konservativen Kandidaten am 17. Juni veranlassen. Nur dadurch ist der Sieg der Sozialdemokratie zu verhindern, womit aus der Provinz Pommern wieder der erste Sozialdemokrat in den Reichstag einzuziehen würde. Das Verhalten des Freisinn in Uckermünde-Usedom-Wollin wird von entscheidender Wirkung sein für die Stellungnahme der Konservativen gegenüber der fortschrittlichen Volkspartei bei den zukünftigen Wahlen!“

Weitere Vorstellungen beim Vatikan.

Die „Römische Zeitung“ meldet aus Rom: Wie in gewöhnlich gut unterrichteten hiesigen Kreisen verlautet, ist auch der bayerische Gesandte beim heiligen Stuhl, Frhr. von Ritter, beauftragt gewesen, im Namen seiner Regierung Vorstellungen wegen der Borromäus-Enzyklika bei der Kurie zu erheben.

König Georg von Griechenland

ist von seiner Auslandsreise am Sonntag in Patras eingetroffen und von der Bevölkerung begeistert empfangen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni 1910.

— Se. Majestät traf heute früh 3 Uhr aus Schwerin in Potsdam wieder ein.

— Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge fand gestern Abend beim Reichskanzler ein Diner zu Ehren des Prinzen Tsai-Tao und der chinesischen Militärkommission statt.

— Geh. Justizrat Adalbert Traeger, der temperamentsvolle liberale Parteiführer, be- geht heute, am 12. Juni seinen 80. Geburtstag. Der Politiker stammt aus Augsburg. Er studierte in Halle und Leipzig und ließ sich im Jahre 1862 als Rechtsanwalt in Göttingen nieder. Im Jahre 1855 siedelte er nach Nordhausen über, 1891 schlug er seinen Wohnsitz in Berlin auf. Seine sehr erfolgreiche Anwaltspraxis hinderte ihn nicht, eine reiche politische Tätigkeit zu entfalten. Im Jahre 1874 wurde er zum erstenmale in den Reichstag gewählt, dem er dann mit Ausnahme der Periode 1878—1880 dauernd angehörte; seit 1879 ist er auch im Abgeordnetenhaus. Er gehörte zuerst der Fortschrittspartei, dann seit 1884 der deutsch-freisinnigen Partei und seit 1891 der freisinnigen Volkspartei an, in deren Reihen er stets den größten Einfluß besaß. Auch als dramatischer und lyrischer Dichter ist Justizrat Traeger hervorgetreten. — Aus Anlaß des 80ten Geburtstages wurde heute dem Reichs- und Landtagsabgeordneten Albert Traeger der Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Protestkundgebungen gegen die Borromäus-Enzyklika.

Der aus Vertretern sämtlicher evangelischen Kirchenbehörden Deutschlands bestehende Deutsch-evangelische Kirchen-ausschuß, welcher in Eisenach versammelt war, hat gegen die Borromäus-Enzyklika eine Kundgebung erlassen, nach der er es nicht nur für sein unveräußerliches Recht, sondern auch für seine unabweisbare Pflicht betrachtet, namens der deutsch-evangelischen Landeskirchen die durch nichts begründeten Angriffe gegen die evangelische Kirche mit voller Entschiedenheit zurückzuweisen. Mit der vollen Wucht höchster kirchlicher Autorität würden hier Behauptungen ausgesprochen, die durch auf-fallenden und weitgehenden Mangel geschichtlicher Einsicht Unfunde irre führen müßten. Durch die herabwürdigende Beurteilung reformatorischer Großtaten würden Kirche und Volk auf das tiefste verletzt und das friedliche Einvernehmen der Konfessionen schwer gestört. Der Deutsch-evangelische Kirchenausschuß trachte um des deutschen Volkes wie um des Evangeliums willen danach, daß der unvermeidliche Gegensatz der Konfessionen sich umwandle in einen heiligen Wettstreit des Ringens um die ewige Wahrheit. Darum könne der Kirchenausschuß nicht anders, als mit dem heiligen Ernste der Wahrheit die unbegründeten Schmähungen der Reformatoren und die Verunglimpfung ihres Wertes zurückzuweisen, durch das das evangelische Volk sich bewußt sei, den einigen Hohenpriester Christus, den Weg zur heiligen Freiheit von aller Menschensatzung und das allen zugäng-

liche Wort Gottes gefunden zu haben. Endlich weist der Kirchenausschuß die Herabwürdigung der Fürsten und Völker zurück, die die Träger der reformatorischen Bewegung geworden seien und deren Nachkommen bis heute den vollen Beweis geliefert hätten, welche geistigen, sittlichen und kulturellen Kräfte durch jene Bewegung empfunden und bei ihnen wirksam geworden seien.

Aus Anlaß der Borromäus-Enzyklika fand am Sonntag in Berlin eine vom Vorstand des evangelischen Bundes einberufene Volksversammlung im Zirkus Busch statt, die von mehr als 4000 Personen besucht war, darunter Professor Harnack und eine Reihe von Theologieprofessoren und Geistlichen. Es sprachen u. a. unter großem Beifall der Anwesenden Landtagsabgeordneter Strosser, Professor Dr. Hans Delbrück, Reichstagsabgeordneter Friedrich Naumann, Professor Dr. Kahl. Sämtliche Redner wiesen darauf hin, es sei höchst bedauerlich, daß gerade in der jetzigen Zeit wo das deutsche Volk des konfessionellen Friedens am meisten bedürfe, eine derartige Kundgebung erlassen sei. Als Landtagsabgeordneter Major a. D. Strosser beginnt: Nicht als Gelehrter im Reiche des Geistes... erfolgten stürmische Unterbrechungen von der Gallerie, lautes Lachen, Rufe: Verbündeter des Zentrums! Große Unruhe, die anscheinend von Sozialdemokraten ausgehenden Zwischenrufe werden von der Versammlung mit Raus-l-Rufen beantwortet. Die Zwischenrufer beruhigen sich längere Zeit nicht, sodas die Erregung immer größer wird und Rufe erschallen: Raus mit den Lumpen! Prorektor Geh. Justizrat Dr. Kahl tritt an die Brüstung und ruft mit lauter Stimme: Eine Versammlung zu stören ist ein Zeichen der Schwäche und Feigheit. Die Versammlung ist entschlossen, würdig ihre Aufgabe durchzuführen. (Minutenlanger Beifall.) Die Ruhestörer werden durch Ordnung entfernt. — Der Redner fährt fort: Im Parlamente haben die Vertreter aller Parteien es zum Ausdruck gebracht, daß durch die Enzyklika der konfessionelle Friede einen unheilvollen Riß bekommen könnte. Viele, viele Katholiken sind derselben Meinung. (Bravo!) Wir wollen aber nicht gleiches mit gleichem vergelten, wir wollen die Worte nicht erwidern (Zuruf: Warum nicht?), wir bedauern sie und trauern um sie, aber wir wissen auch, das Reich muß uns doch bleiben. (Lebhafter Beifall) Reichstagsabgeordneter Dr. Naumann, der mit minutenlangem Beifall empfangen wurde, führt aus: Die protestantischen Völker sind also verberbt. Was gehört zu den protestantischen Völkern? Da sehen wir zunächst die Holländer, die den Freiheitskampf gegen den Herzog Alba führten, ein Volk von hoher Kulturkraft, von Biederkeit und Treue und Ehrlichkeit wie noch keines. Und dann England. Das römische Reich war klein gegen das, was der englische Staat geworden ist, dem ein Fünftel aller lebenden Menschen angehören. Und dieses Weltreich soll zusammengehalten werden nur durch Korruption? Und wenn der Papst nach Amerika herübergeht, es braucht ja nicht nach Bolivien und Ecuador sein, (Stürmische Heiterkeit) so sieht er die größten Fortschritte in den wesentlich protestantischen Staaten des Nordens. Wir gedenken ferner unserer nordischen Freunde in Dänemark, Schweden und Norwegen und Finnland. Wenn ich ein Volk suche, wo Treue und Zuverlässigkeit am meisten ausgebildet ist, so gehe ich schließlich nicht zu den Spaniern. Und wir selbst, wir sind ein entstehendes Volk, ein Volk mit Nachwuchs und Lebendigkeit. Die Beschimpfungen Luthers dürfen wir nicht dulden von einem Manne, der unter dem Schutze des § 166 steht. Nach meiner Meinung würde von Bismarck an bis zum Fürsten Bülow jeder Reichskanzler einschließlich dessen, der katholisch war, andere und bestimmtere Worte zu der Sache gefunden haben, als der

iehlige. (Stürmische Zustimmung.) Wir werden ja sehen, was er mit seinem Gesandten in Rom ausrichtet. (Zurufe abschaffen!) Wenn nicht gesprochen wird von den Stellen, die offiziell die Nation zu vertreten haben, dann muß das Volk selbst reden. (Minutenlanger Beifall.) Es gelangte schließlich folgende Resolution zur Annahme. "Die heutige Versammlung im Zirkus Busch weist die durch keinerlei Herausforderung begründeten, vielmehr mutwillig unternommenen und in zweifellos beleidigender Form vorgebrachten Angriffe des Papstes auf Reformation und Protestantismus mit dem Ausdruck tiefsten Befremdens und unverhohlener Entrüstung zurück. Sie erhebt Einspruch im Namen der Geschichte gegen die Verunglimpfung der Reformation und ihrer leitenden Männer als "Verderber des Glaubens" und "Wortführer sittlicher Zügellosigkeit", "im Dienste korumpierter Fürsten und Völker", im Namen des konfessionellen Friedens gegen die schimpfliche Unterstellung der Protestantismus sei ein Rest der Ketzerei und die evangelische Freiheit sei eine Seuche der Laster und Zuchtlosigkeit, im Namen des deutschen Ehrgefühls gegen die Annahme, das zwar nicht ausdrücklich genannte, aber folgerichtig am schwersten betroffene Mutterland der Reformation, das zu 2/3 Protestanten zählt, an ihrer Spitze den deutschen Kaiser, trotz amtlich geregelter Beziehungen öffentlich zu beschimpfen. Indem die Versammlung die Schuld an diesem unerhörten Vorgehen und seinen unberechenbaren Folgen ausschließlich der römischen Kurie beimißt, erinnert sie ihre katholischen Mitbürger an den schreienden Widerspruch zwischen der jeglichen Herabwürdigung des Protestantismus und der früheren Erklärung des Papstes, nirgends sei der Katholizismus so gut aufgehoben wie in Deutschland. Sie erklärt zugleich, dem von Rom gegebenen Beispiel, den Streit der Bekenntnisse mit den vergifteten Waffen sittlicher Schmäherung zu führen, nun und nimmer folgen zu wollen, und ruft alle Vaterlandsfreunde auf, sich ihr in der zielbewußten Abwehr der friedensförderlichen päpstlichen Kundgebung rüchhaltslos anzuschließen. Es wurde beschloffen, diese Kundgebung dem Ministerpräsidenten von Bethmann Hollweg zu übersenden. Die Versammlung sang alsdann den ersten Vers von "Ein feste Burg ist unser Gott" und wurde 2 1/4 Uhr nachmittags geschlossen.

Die zweite Ostmarkenfahrt der süddeutschen Parlamentarier und Journalisten.

Die süddeutschen Parlamentarier und Journalisten kamen am Freitag früh in Anislaw an. Zur Begrüßung waren Rittergutsbesitzer Sieg-Siegruh, Regierungspräsident Dr. Schilling-Marienwerder, der Landrat des Kreises Culm Dr. Lohr und andere erschienen. Die Besichtigung des Gutes Siegruh begann mit einer Fahrt durch die Felder und die Wäldungen und gewährte einen Überblick über die außerordentlich gute Wirtschaft des ganzen Gutes und besonders von einer Stelle einen herrlichen Ausblick in die Weichselniederung nach Culm zu. Vor der Schule des Gutes begrüßten die Schulkinder unter Leitung ihres Lehrers die Fahrtteilnehmer durch die Gefänge "Deutschland, Deutschland über alles" und "Ich bin ein Preuße", wobei zu bemerken ist, daß es sich bei den trefflich vorgetragenen Gesängen um lauter Kinder polnischer Arbeiter handelte. Das Gut Siegruh umfaßt 4200 Morgen, darunter 1600 Morgen Wald. Nach der Besichtigung des Gutshofes, der Stallungen usw. fand eine kurze Frühstückspause statt. Bei dieser hielt Herr Rittergutsbesitzer Sieg, Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Graudenz-Strasburg (natl.) und Landtagsabgeordneter für den Kreis Strasburg, eine Ansprache. Herr Regierungspräsident Dr. Schilling-Marienwerder wies darauf hin, daß es der Stolz der Ostmarkenbewohner sei, in jahrelanger Arbeit sowohl die ländlichen Distrikte sowie die Städte in hohe Kultur gebracht zu haben. Die Einigkeit zwischen den verschiedenen Ständen, Beamten, Landwirten, Industriellen, Handwerkern, kurz allem, was deutsch sei, zu pflegen, sei hier die Hauptsache. So schön nun das heute gesehene Gut sei, er könne versichern, daß durch die fortwährende schwere Arbeit, durch welche die Liebe zur Ostmark gestärkt werde, noch viele solcher Güter sich entwickeln hätten und vorhanden seien. Möge das eigene Urteil, das die Herren sich bilden, ein günstiges sein, und dazu beitragen, die Einigkeit zwischen Ost und West, zwischen Süd und Nord in unserem deutschen Vaterlande weiter zu stärken. Herr Reichstagsabgeordneter Wagner (kons.), Landgerichtsrat in Dresden, hob hervor, die Teilnehmer an der Fahrt hätten sich überzeugt, daß die Ostmark als Perle im deutschen Reich in die Erscheinung getreten sei, sie werden deshalb aus Überzeugung für die Ostmark eintreten, wo sie es nur können. Hierauf fuhren die Teilnehmer von Anislaw nach Culmsee und dann mit dem Fahrplan-

mäßigen Zuge über Graudenz nach Marienburg weiter.

Die Reisegesellschaft unter Führung des Obersten z. D. Georg Kardinal von Widdern-Berlin wurde am Freitag Nachmittag auf dem Bahnhof in Marienburg vom Landrat Freiherrn Senfft von Pilsach, dem Vorsitz der Ostmarkenvereins Professor Dr. Heidenhain und im Schloß vom Geheimen Baurat Steinbrecht empfangen. Im Kapitelsaal hielt Freiherr Senfft von Pilsach eine Begrüßungsansprache. Er erinnerte an die Schlacht bei Tannenberg, deren Jahrestag sich in diesem Jahre zum 500. mal wiederholt und drückte seine Freude aus, daß die Süddeutschen zum zweitenmal nach dem Osten gekommen wären, um sich an Ort und Stelle von deutscher Arbeit und deutscher Sitze zu überzeugen und kennen zu lernen, wie auch dieser Teil des Reiches in geistlicher Fortentwicklung begriffen ist. Prof. Dr. Heidenhain sprach darauf über das Kolonisationswerk des deutschen Ritterordens und die Ursachen der Unterwerfung des Ordenslandes durch die Polen. Danach begab man sich nach der St. Annenkapelle, wo der Reichstagsabgeordnete Dr. Wezel-Eßlingen (Württemberg) dem Landmann der Schwaben Hochmeister Ulrich von Jungingen eine Gedächtnisrede hielt. Im Namen der schwäbischen Heimat legte er am Grabe einen Kranz nieder mit der Inschrift: "Dem tapferen Hochmeister Ulrich von Jungingen, für deutsches Recht und Kultur gefallen bei Tannenberg 1410, von seinen schwäbischen Landesleuten 1910." Die Sachsen brachten dem Bogtandshelden Hochmeister Heinrich Reuß von Plauen eine stille Ehrung. Auch sie legten am Grabe einen Kranz nieder. Ihr Redner war Direktor Scharrmann aus Plauen, der dem Hochmeister, den nicht der Polenar vernichtete, sondern der der Zwietrachtsschlange zum Opfer fiel, warme Worte treuen Gedenkens widmete. Eine besondere Ehrung bereitet die Alldeutsche Verband und Schulverein der Sachsen dem sächsischen Heinrich von Plauen, indem sie in seinem Geburtsort frische Tannenzweige zu einem Kranze wanden und dieses schlichte Zeichen der Treue niederlegten. Die Gedächtniskapelle in der St. Annenkapelle an den Gräbern der beiden Hochmeister gestaltete sich zu einer erhebenden Rundgebung. Beim Kerzenlicht wurden die Kränze niedergelegt. Der Seminarchor sang "Himmelsruh und Frieden". Nach der Feier erfolgte ein Rundgang durchs Schloß unter Führung des Geheimrats Steinbrecht. Im kleinen Remter trug ein Schüler des Gymnasiums ein Gedicht zur Verherrlichung der Ordenszeit vor. Um 7 Uhr erfolgte die Weiterfahrt nach Dirschau, wo die Ostmarkenfahrer gegen 1/8 Uhr eintrafen. Zu Ehren der Ostmarkenfahrer hatte die Ortsgruppe des Dirschauer Ostmarkenvereins einen Festkommerz veranstaltet, der zahlreich besucht war und einen glänzenden Verlauf nahm. Der Vorsitz Prof. Wilde begrüßte die Gäste und brachte ein Hoch auf den Schirmherrn und Hort des Deutschums, den Kaiser aus. Dr. Schanz, Bürgermeister in Delsnitz-Regtd. knüpfte an das in der Ostmark Gesehene an und führte aus, daß deutsche Ritter, Bürger und Bauern das Deutschum hierher gebracht und daß auch heute deutsche Bürgerarbeit und deutscher Bauernfleiß das Land erhalten, daß es für immer deutsch bleibe. Sein Hoch galt dem deutschen Vaterland. Bürgermeister Eichhartz-Dirschau hielt darauf einen Vortrag über die politische Lage in Westpreußen nach Eintritt des Zentrums in die Wahlbewegung. Chefredakteur Dr. Jaekel aus Hellsbrom sprach namens der Pressevertreter. Es seien den Teilnehmern keine Potemkinschen Dörfer gezeigt worden. Ostpreußen sei besser als sein süddeutscher Ruf. Er schloß mit dem alten schwäbischen Wahlspruch: "Fürchtlos und treu". Fabrikbesitzer Singer aus dem Bogtlande weihte sein Glas der deutschen Frau. Der Gesangverein Viederhain verschönte den Kommerz durch den Vortrag verschiedener Lieder.

Am Sonnabend besahen die süddeutschen Parlamentarier und Journalisten ihre Ostmarkenfahrt in Danzig. Nachmittags wurden Ausflüge nach Sela, Zoppot usw. unternommen.

Die Danziger Fest- und Flugwoche

auf der Holmsiel bei Danzig ist am Sonnabend um 3 Uhr nachmittags, vom schönsten Wetter begünstigt, eröffnet worden. Oberpräsident von Tagow hielt die Eröffnungsrede, die mit einem Kaiserhoch schloß. Darauf sprach Rechtsanwalts Zander im Namen der Danziger Verkehrsvereine, von der die Anregung zu der Veranstaltung ausgegangen ist. Er brachte ein Hoch auf die Ehrengäste aus und alle, die zur Sache beigetragen haben. Nach einer Besichtigung des Festplatzes folgte ein Konzert, während dessen man sich in und vor dem Hauptrestaurant zur Erfrischung niederließ. Die Schauplätze der Woiwaker Grabe und Jeannin kamen bei dem heute herrschenden starken Winde nicht über einige Anläufe hinaus. Restaurants und Buden sorgten für Unterhaltung der Festplatzbesucher neben den großen Veranstaltungen. Am Sonnabend Abend fand nach einer Beleuchtung des Festplatzes durch bengalische Feuer statt; ferner wurde zu Ehren der Flieger ein Festessen veranstaltet.

Der Sonntag, der 12. Juni, brachte wieder prächtiges sonniges Wetter, das aber fast zu warm

war. Die Straßen der Stadt waren von Einheimischen und Fremden dicht besetzt; die Fahnen grünten von der Höhe der alten Türme und altertümlichen Häuser auf ein bewegtes Bild herab. Auf den altertümlichen Festplätzen vor dem Artushofe und der berühmten Danziger Diele hatten die Ehrengäste Platz genommen. Alles sah einem glänzenden Schauspiel entgegen, das sich nach 12 Uhr darbot. Vom Langgarten her bewegte sich durch die Stadt ein Festzug, der einen der Glanzpunkte der Festwoche darstellte. Er wies über 60 Festwagen, Gruppen auf. Im Festzuge verteilt marschierten die Kapellen des Feldart.-Regiments Nr. 36, des Grenadier-Regiments Nr. 5, sowie der 1. und 2. Leibjäger. Abends gegen 7 Uhr, nachdem der Wind sich gelegt hatte, unternahm Jeannin mit seinem Zweifelder einen Flug, der etwa 1 1/2 Minuten dauerte. Darauf folgte Grade mit seinem Eindecker auf und flog 2 1/2 Minuten; auch Jeannin flog noch etwa 2 Minuten. Die Flieger umkreisten den Platz mit größter Sicherheit und wurden lebhaft vom Publikum begrüßt. Der Sonntag hatte einen großen Fremdenstrom nach dem Festplatz geführt, jedoch die Zuschauermenge dort eine ungeheure war. Der Nachmittag brachte außer den Flügen ein großes Konzert des Gaujüngerbundes Danzig (800 Sänger), geleitet vom königl. Musikdirektor Binder.

In einer Halle mit Modellen von Luftschiffen und von Schülern angefertigten kleinen Aeroplanen hielt Herr Philipp Spandow am Montag Vormittag einen Vortrag über Luftschiffahrt und Flugtechnik. Am 11. sollte auf dem Exerzierplatz des Feldartillerie-Regiments in Danzig eine Ballon-Fuchsjagd mit Automobilverfolgung stattfinden.

Sokalnachrichten.

Thorn, 13. Juni 1910.

(Militärischer Besuch.) Am Sonnabend trafen hier die Kadetten der Kriegsschule zu Reize zur Besichtigung der Festung ein. Die Rückfahrt erfolgte morgen.

(Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Eigentümer Mag. Braun in Schönwalde ist vom königl. Landrat als Amtsdiener für den Amtsbezirk Schönwalde bestätigt.

(Zollamt in Culmsee.) Wie das königl. Hauptzollamt bekannt gibt, wird in Culmsee vom 1. Juli d. Js. ab ein Zollamt 2. Klasse neuerrichtet. Die Zollersteuerstelle und die Stelle des Stempelverwalters in Culmsee wird vom gleichen Zeitpunkt ab aufgehoben.

(Vortrag über Jerusalem.) Einen Vortrag über seine Reise nach Jerusalem hielt gestern Nachmittag Herr Barrer Heuer in einer Versammlung des evangelischen Arbeitervereins, die im Konfirmationszimmer der St. Georgkirche in Moder stattfand. Der Redner hielt sich in seinen festlichen Ausführungen im wesentlichen an die in der "Presse" veröffentlichte Reiseberichts und beschränkte sich auf die Schilderung seiner Eindrücke und Erfahrungen in Jerusalem. Die Reise durch Judäa und Samaria wird Gegenstand eines zweiten Vortrags sein, wobei voraussichtlich auch Lichtbilder nicht fehlen werden. Kurz nach 4 Uhr schloß der Vortrag, Herr Hinz mit Worten des Dankes die besonders von Frauen gut besuchte Versammlung.

(Sängerfest der evangelischen Gemeinshaft.) Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr veranstaltete die christliche Gemeinshaft innerhalb der evangelischen Landeskirche im Saale des Viktoriaparkes ein kirchliches Fest, bei dem die Prediger Dörslinger-Thorn, Herholz-Strasburg, Herrmann-Graudenz und Schmidt-Marienwerder Ansprachen hielten und die gemischten Gesangchöre von Thorn, Marienwerder, Strasburg, Graudenz und Wolz teils einzeln, teils in gewaltigem Massendort geistliche Lieder vortrugen und auch der Posaenchor mit zwei Vorträgen beteiligt war. Der Viktoriasaal war erdrückend voll, da über tausend Personen, überwiegend Frauen, die auch Galerie und Nebenraum füllten, erschienen waren. An die wahrhaft erbauliche Feier schloß sich ohne größere Pause folgende eine Nachfeier in der Evangelisationskapelle an, die von der Gemeinshaft vor einigen Jahren errichtet wurde, zur tieferen Befriedigung des religiösen Bedürfnisses ihrer Anhänger.

(Sommerfest des Kriegervereins.) Gestern Nachmittag fand im Bürgergarten das Kinderfest des Kriegervereins Thorn statt. Nach einem Umzug vom Bromberger Tor aus durch die Stadt zum Festplatz wurden dort allerlei Kinderbelustigungen — die die Eltern nicht minder belustigten — veranstaltet, unter der bewährten Leitung des Herrn Dümmer, der diesmal wieder mit einem originellen Einfall aufwartete, einer Knabenkapelle von 12 Mann, deren Konzerteimitation auf Pappinstrumenten viel Heiterkeit erregte. Leider beeinträchtigte die regnerische Witterung das Fest etwas, da das Feuerwerk und der Aufstieg des Riesenluftballons unterbleiben und auch der Paradenmarsch Jungdeutschlands im Saal stattfinden mußte. Auf das Kinderfest, das Herr Duemler mit einer Ansprache schloß, folgte dann ein Tanz.

(Bazar.) Am Sonntag Nachmittag fand im Viktoriapark der Wohltätigkeitsbazar des katholischen Frauenvereins St. Vincent a Paulo statt. In den Kolonnaden waren wieder Stände aufgebaut, beladen mit allerhand, was Gaumen und Herz erfreut, Kuchen und Torten, Eis, Erdbeeren, ein kaltes Büffet vom einfachen Brötchen bis zum delikatesen Sahn mit Manonaise, Kaffee, Bier, Wein, Kalenka, und auch eine feine Zigarre, sogar in Glashülle, fehlte nach dem Souper nicht. Und wie erhöht wurde der Wert aller Dinge durch die Hand, die es kredenzte, die jeden Wein, wie im Liebe, schmacht und helle machte! Das Wetter war anfänglich gütig, da ein schnell vorübergehender Gewitterregen für Sprengung und Kühlung sorgte; am Abend setzte jedoch ein Dauerregen ein, der zum Rückzug in den Saal zwang. Der Besuch war gleichwohl befriedigend, da sich über tausend Personen eingefunden hatten. Der erzielte Reingewinn übersteigt 1000 Mark. Einen guten Ertrag lieferte der stets umlagerte Lotteriestand, der durch das anscheinende Überwiegen der Gewinne besonders lockte. Auch Schießstand und Karussell hatten fleißigen Zutritt. Die Musik war von einer Zivilkapelle gestellt.

(Allgemeiner Lawn-Tennis-Berein Thorn.) Vom 20. d. Mts. ab findet im Glysum das diesjährige Turnier des Vereines statt; die Vorrunden beginnen bereits am Sonntag den 19. d. Mts., 9 Uhr vormittags. Nennungen sind zu richten an Herrn Leunant Wittmer, Manenstr. 6. Nennungsfrist bereits am 15. d. Mts. Am Übrigen verweisen wir auf den Anzeigentil unserer Zeitung.

(Fahrgastrenten der Radfahrervereine.) Am Sonntag Nachmittag veranstaltete der Radfahrerverein "Vorwärts" auf der Chaussee

zwischen Schirpl und Podgorz ein Rennen, das das Bild eines glänzenden Rennens im Kleinen bot: Sport, ein Publikum, das auf drei Leiterwagen, einem Krenser und anderen Befehlern hinausgezogen, und im Walde ein Restaurationszelt — nur der Totalisator fehlte. Es fanden 3 Herrenrennen und 1 Damenrennen statt. Im Herrenrennen über 3 Kilometer, an dem 6 Fahrer teilnahmen, siegte mit 4 Min. Herr Böhn; den 2. Preis erhielt Herr Hilgendorf, den 3. Preis Herr London. Im Vorkabrennen über 2 Kilometer siegte Herr Böhn, der 200 Meter vorgegeben, 50 Meter Länge; als zweiter ging durchs Ziel Herr Hilgendorf (Vorgabe 160 Meter), als dritter Herr Ritter (Vorgabe 80 Meter). Im Damenrennen war den Fahrerinnen die Aufgabe gestellt, zu einer 100 Meter entfernten Tafel zu fahren, sechs darauf verzeichnete dreistellige Zahlen zu addieren und das Resultat zurückzubringen; als Siegerinnen gingen herauf Frau Neumann, Frau Schlege und Frau Eickmann. Im Trostfahren erhielten die drei Teilnehmer jeder einen Preis. Die Preise waren zumteil recht wertvoll; so gewann Herr Böhn einen schweren silbernen Becher und einen Weinbumpen. — Gleichzeitig veranstaltete auf derselben Straße zwischen Graetz und Podgorz der Radfahrerverein "Fidel" ein Rennen in größerem Stil, bei dem guter Sport mit guten Resultaten geboten wurde. 1) Herrenrennen über 30 Kilometer mit Wendepunkt. Am Start 6 Fahrer. Als erster ging durchs Ziel Herr Biehl mit 58 Minuten; zweiter Herr Haberland mit 58 Min. 15 Sek.; dritter Herr Straßburger mit 58 Min. 17 Sek. 2) Zehnkilometerrennen. 6 Fahrer. Erster Herr Biehl mit 19 Min.; zweiter Herr Straßburger mit 19 Min. 5 Sek.; dritter Herr Soma mit 19 Min. 20 Sek. 3) Vorkabrennen über 10 Kilometer. 4 Fahrer. Sieger Herr Soma (vom Mal) mit 17 Min. 30 Sek.; zweiter Herr Kosiowski (Vorgabe 100 Meter) mit 17 Min. 50 Sek. 4) Damenrennen über 3 Kilometer. 3 Fahrerinnen. Siegerinnen Frau Mutke mit 10 Min., zweite Fr. Albin, dritte Frau Bartel. Die Preisverteilung fand im Schützenhause statt.

(Bei dem heutigen Königschießen) errang die Königswürde Herr Ritter Zwieg. Erster Ritter wurde Herr Malermeister Steinbrecher, zweiter Ritter Herr Kaufmann Peterstige.

(Arbeiterversammlungen.) Gestern Nachmittag 4 Uhr fand bei Nicolai eine Versammlung des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter (S.-D.) statt, um u. a. über den gemeinsamen Bezug von Kohlen zu beraten. Nach einem ausführlichen Bericht des Schriftführers Herrn Döering wurde beschloffen, einer schlesischen Grube die Lieferung zu übertragen, die sich erboten hat, den Zentner für 1,16 Mark zu liefern. Ein Mittagsessen wurde neu ausgenommen. Am Sonnabend findet bei Nicolai das Sommervergnügen statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung hatte der Vorsitz Herr Nachruf dem verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Kersten gewidmet, dessen Andenken durch Erheben von den Söhnen der Versammlung gebräut wurde. — Nachmittag 5 Uhr fand auf der Regelbahn eine von dem krieglichen Generalfachsekretär Krause-Danzig veranstaltete Versammlung statt. Eingeladen waren die beim Artilleriedepot und Proviantamt beschäftigten Arbeiter, die nicht den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften angehören. Die etwa 20 Teilnehmer zählende Versammlung tagte unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

(Einen öffentlichen Vortrag über "Roché mit Luft, brate ohne Fett") veranstaltete die Firma C. B. Dietrich & Sohn am Mittwoch den 15. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, im großen Schützenhause. Der Vortrag ist mit praktischer Vorführung verbunden.

(Sihesferien.) Wegen der schon vormittags 10 Uhr herrschenden Hitze von 26 Grad Celsius im Schatten wurde der Unterricht in den städtischen Schulen um 11 bezw. 12 Uhr beendet.

(Zu dem Vorfall an der russischen Grenze) erhalten wir von dem taifert. russischen Wizekonsul Herrn v. Filippowicz folgende Zuschrift: Zu dem Artikel in Ihrem Blatte, betitelt "Russische Scherz", über die Verhaftung von drei Schülern der Knabenmittelschule an der russischen Grenze, gestalte mir, nach Rücksprache mit dem betreffenden Offizier, Herrn Rittermeister von Mronowius, zu berichten, daß an der Stelle, wo sich die Knaben am Ufer des Grenzflusses aufhielten, überhaupt kein Grenzposten vorhanden ist, sondern daß sich dort die Soldatenküche befindet, und der Koch, welcher keine Befugnis hat, Verhaftungen vorzunehmen, stillschweigend den Knaben gestattet, auf den dort im Fluße liegenden Tonnen ihre Balanzierversuche auszuführen, bis sie schließlich auf russische Gebiet hinüberturnen. Dieses sah der kleine Sohn des Herrn Rittermeisters, ein Knabe, und meldete seinem Vater den Vorfall. Da solche Fälle öfter vorkommen, begab sich der Herr Rittermeister, welcher sehr gut deutsch spricht, an Ort und Stelle, befragte die Knaben, erteilte dem Koch dafür, daß er solches zugelassen hat, anstatt die Knaben fortzuweisen, eine Rüge, nahm die Knaben auf's Kordonhaus, um ihre Namen festzustellen, und entließ sie sofort. Es hat also keine Verhaftung, nicht einmal eine Festnahme der Knaben in Rufstand stattgefunden, auch hat man sich nicht an ihrer Angst im Kordonhause gemeldet, noch Transportierung nach dem äußersten Sibirien, als Erlaß für die in Sibirien raren Dänen, Karren zu ziehen, in Aussicht gestellt. Im Gegenteil sind sie von dem Herrn Rittermeister v. Mronowius liebedoll, ja väterlich behandelt worden. Der eine von den über die Grenze gelangenen Knaben war nicht mein Sohn, wie auswärtige Zeitungen es wissen wollen, sondern mein Neffe.

(Anfall.) Während des gestrigen Promenadenkonzerts ereignete sich leider ein Unfall, indem im Gedränge ein dem Arbeiterstande angehörender Mann, der augenscheinlich schnell vorbeiziehen wollte, mit einem Fuhrwerk zusammenstieß und dabei auf das Pflaster stürzte, wobei er sich am Kopfe verletzete. Wie wir hören, hat der Besitzer des Fuhrwerks, obwohl der Lenker keine Schuld treffen soll, sich des Verletzten angenommen.

(Schwurgericht.) Herr Landgerichtsdirektor Geheimrat Justizrat Wollschläger eröffnete heute Vormittag 10 Uhr die zweite diesjährige Sitzungsperiode, die bis einschließlich Donnerstag nächster Woche währen wird. Als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne und Landrichter Dr. Trummer. Die Anklagebehörde war durch den Herrn Ersten Staatsanwalt Störp vertreten. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Wollschläger. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung teil: staatlicher Gutswalter Hilfinger aus Giewo, Gutswalter von Kalamajski aus Ghanowo, Kaufmann Hoffmann aus Gohlshausen, Kaufmann Cohn aus Neumar, Mühlbesitzer Lemin aus Giewo, Rittergutsbesitzer von Alkiewicz aus Jablonowo, Administrator Wentzler aus Sängerau, Kaufmann Gusch aus Thorn, Rittergutsbesitzer Ornaß aus Wihemsdan, Gutswalter Stojke aus Lindenhof, Kaufmann Stubowski aus Thorn und Gutswalter Richter aus Ludwigslust. Zur Verhandlung gelangte die Strafsache gegen die Dienstmagd Valeria Maczłowska aus Gurst, zurzeit in Untersuchungs-

haft. Als Verteidiger stand der Angeklagte Herr Rechtsanwalt Wilk zur Seite. Nach dem Eröffnungsbeschluss ist der Angeklagte zur Haft gelangt. Die Verhandlung wird am 3. April d. Js. ihr uneheliches Kind in oder gleich nach der Geburt vorzüglich getötet zu haben. Auf Antrag der k. Staatsanwaltschaft wurde die Öffentlichkeit während der Dauer der Verhandlung wegen Gefährdung der guten Sitten ausgeschlossen. Das Urteil lautete, in Betracht des Umstandes, daß der Angeklagte von den Geschworenen mit der ihm zugetheilten Strafe einverstanden war, auf zwei Jahre Gefängnis. Auf diese Strafe wurden zwei Monate, als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, in Anrechnung gebracht.

(Bestrafter Dieb.) Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr kam es in der Bergstraße zu Morder gegen einen Ausländer. Ein junger Mann rebete heftig auf einen heruntergekommenen, älteren Mann ein, nannte ihn Lump, Spießbube und ließ es auch an Schlägen nicht fehlen. Wie sich herausstellte, hatte dieser in der k. k. Wirtschaft seinem Gegner die Uhr gestohlen. Der junge Mann war eingeht, und diese Gelegenheit nahm der Dieb wahr, sich unter Zerkleinerung der Reize die Uhr anzueignen. Sie wurde ihm natürlich wieder abgenommen.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

(Gesunden) wurden eine Quittungskarte (Berta Schulz), ein poln. Gebetbuch, ein Damengürtel und ein Portemonnaie mit Inhalt. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

(Zugelassen) ist ein junger Hund. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,00 Meter, er ist seit vorgestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,51 Meter auf 1,47 Meter gefallen.

* Podgorz, 12. Juni. (Verschiedenes.) Beim Baden in der Weichsel erkrankt der 23jährige Sohn der Witwe Rosenfeld, nachdem er den in Lebensgefahr geratenen erwachsenen Sohn der Witwe Grunwald gerettet hatte. Kaum hatte R. den Grunwald in Sicherheit gebracht, als er selbst, aufsteigend infolge eines Krampfanfalles, in den Fluten versank. Die Mutter, deren Ernährer der Ertrunkene war, ist über den Verlust untröstlich. Die Leiche ist geborgen. Der gestorbene Grunwald liegt infolge der Aufregung und des Schmerzes über den Tod seines Freundes schwer krank darnieder. Der landwirtschaftliche Verein feierte gestern im Wendlandischen Restaurant zu Rudat sein diesjähriges Sommerfest, welches den schönsten Verlauf nahm. Der Eisenbahnbeamtenverein feierte heute im Schiffsmeisterpark ein gemächliches Besamensfest in Form eines Festes, das zwar gut besucht war, aber unter den unbedingten Witterungsverhältnissen sehr zu leiden hatte.

* Leibisch, 11. Juni. (Etrunken.) Die beiden Kinder des Kaufmanns aus der Hemschen Mühle in Polnisch-Leibisch, ein Mädchen und ein Knabe im Alter von 10 Jahren, Zwillinge, badeten samt ihrer Mutter nach der Heuernte in der Drewenz. Die Kinder wurden nach dem Strudel gefaßt und nur nach vieler Mühe konnte der Knabe gerettet werden. Die Leiche des Mädchens schwamm hier heute Nachmittag am Mühlendamm an. Kurz darauf ritten russische Soldaten in der Schwemme. Ein Soldat geriet in tiefes Wasser und ertrank vor den Augen seiner Kameraden. Alle Bergungsvorkehrungen waren vergeblich.

* Aus Russisch-Polen, 11. Juni. (Die Generalfreiwiliger in Russland.) Auf Befehl eines revidierenden Senators wurde der frühere Bezirksintendant Generalleutnant Juba in Warschau verhaftet.

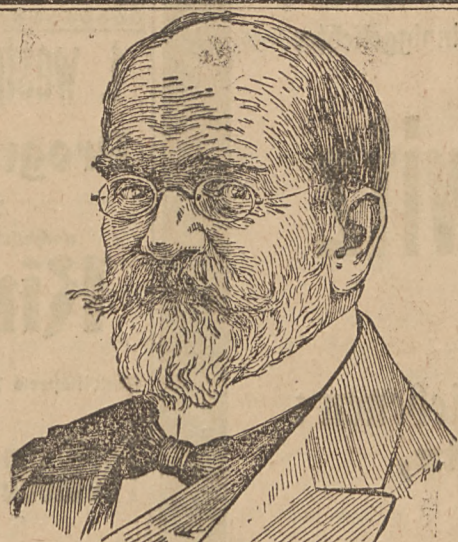
* Aus dem Landkreis Thorn, 13. Juni. (Weichsel.) Die Schweineleiche ist unter den Schweinen des Eigentümers Taver Janischewski in Clemon ausgebrochen.

Der Allensteiner Mordprozess.

(Schluß aus dem 3. Blatt.) Der Unteroffizier Doliva hat in der Nacht vom 25. zum 26. Dezember von 11 bis 1 Uhr auf Posten gestanden, und zwar am Schlosse, in einem Winkel, der nach dem Hofe zu einpringt. Um 1 Uhr etwa kam ein Herr von großer Gestalt mit einer Pelzmütze von schwarzer Farbe an ihm vorbei. Der Herr hatte einen vornübergebeugten Gang. Der Zeuge fragte ihn, wie spät es sei. Der Herr antwortete: 1 1/2 Uhr. Er sah den Zeugen dabei an. Der Herr ging dann weiter und blieb am Schönebed'schen Hause stehen. Dann kam die Abholung, und der Herr ging auf die andere Seite der Straße, wo es etwas dunkler war. Der Vorführer hält dem Zeugen vor, daß der Mann, der als von Goeben bezeichnet wird, eine Sportmütze getragen habe. Der Zeuge bleibt aber dabei, daß es eine Pelzmütze gewesen sei. Auf die Frage, wie das Wetter gewesen sei, erklärt der Zeuge, es sei ziemlich hell gewesen. Ob der Herr etwa Strümpfe über den Stiefeln getragen habe, habe er nicht bemerkt. Um 1 1/2 Uhr habe er einen dumpfen Schlag gehört und geglaubt, es sei ein Ziegel vom Dache gefallen; er habe aber sonst weiter nichts bemerkt. Von 3 bis 5 Uhr hat der Zeuge wieder Posten gestanden, hat aber in dieser Zeit nichts verdächtiges gemerkt. — Zeuge Musikfeller Köhler bekundet: Als ich mit meinen Kameraden von der Abholungsparade an dem Schönebed'schen Hause vorbeikam, sah ich einen Mann am Zaune stehen. Als wir in seine Nähe kamen, drehte er sich um und ging auf die andere Seite, wo es dunkler war. — Vorl.: Haben Sie den Mann nicht gefragt, was er da noch so spät mache? — Zeuge: Das habe ich nicht gefragt; ich habe nur nachher zu meinen Kameraden gesagt: Was der noch hier rumtrümpelt! — Vorl.: Da heute früh der Antrag gestellt worden ist, am Montag früh zu verhandeln, frage ich Sie, Frau Angeklagte: wiederholen Sie diesen Antrag? — Angeklagte: Ja, ich bitte. — Vorl.: Also wird die nächste Sitzung erst am Dienstag stattfinden.

Frau von Schönebed-Weber hat nach Schluß der Sonnabend-Sitzung Allenstein in Begleitung ihres Gatten und ihres 23jährigen Schwagers, des Kaufmanns Weber aus Erfurt, verlassen. Ihre Abfahrt war geheim gehalten worden, ebenso das Ziel ihrer Reise. Die Familie Weber wird bis Montag Abend in Rudzany am Spirdingsee verweilen. Bei der unmittelbaren Nähe der russischen Grenze hielt es die Behörde für ihre Pflicht, sich der Angeklagten in irgend einer Form zu versichern. Unmittelbar vor der Abfahrt der Familie Weber erschienen daher unauffällig ein Kriminalkommissar und ein Kriminalnachmeister in Zivil, die den gleichen Zug bestiegen. Sie haben die Aufgabe, Frau von Schönebed-Weber zu beobachten. In der Stadt Allenstein herrschte am Sonntag reges Leben und Treiben. Die majestätische Landbevölkerung, zumteil in ihren Nationaltrachten,

traf in Scharen in Allenstein ein, um die Allensteiner Gewerbeausstellung zu besichtigen. Eine große Tierchau fand am Sonntag in Allenstein statt, die ebenfalls tausende von Besuchern anlockte. Auf den Straßen herrschte eine erdrückende Hitze, die aber den üblichen Sonntagsvergünstigungen der Bevölkerung keinen Einhalt tat.



Geheimrat Prof. Dr. Ernst Schweninger, der berühmte Pathologe, der als langjähriger Leibarzt des Fürsten Bismarck seinen Namen mit dem Gründer der Reichseinheit unlösbar verknüpft hat, wird am 15. Juni 60 Jahre alt. Schweninger ist der Sohn eines Bezirksarztes in Fraustadt (Oberpfalz) und einer Aristokratin. Er vollendete seine Studien an bayrischen Schulen, habilitierte sich dann in München und blieb dort, bis sich Bismarck seiner ärztlichen Behandlung anvertraute. Seine weitere akademische Laufbahn führte ihn an die Berliner Universität, der er lange als Professor für allgemeine Pathologie und Therapie angehörte. Er leitete auch die Hauptklinik in der Charité und dann bis 1906 das Kreis-Krankenhaus in Groß-Vichterfelde. Die letzten Jahre hat er auf Schloß Schwaneck in Bayern verbracht. — Neben seiner praktischen Heilkundigkeit hat Schweninger eine Reihe wichtiger theoretischer Werke geschaffen.

Mannigfaltiges.

(Einbruch in ein Erbgrabnische.) In der Nacht zum Donnerstag drangen Diebe in die über dem Erbgrabnische des Grafen v. Anim gelegene Ortskirche von Blumberg, Bezirk Frankfurt a. Oder., raubten die wertvollen Orden der verstorbenen Grafen und stiegen dann in die Gruft hinab, wo sie die Zinkfänge erbrachen und einige Ringe erbeuteten. Die Täter, zwei Berliner Einbrecher, sind verhaftet worden.

(Von einer Kraftdroschke überfahren.) Donnerstag nachm. 6 Uhr wurde in Berlin am Kaiserdamm-Ecke Königin Elisabethstraße der Malergehilfe Albert Karshnißka auf dem Wege von der Arbeitsstelle in der Fasanenstraße nach seiner Wohnung in Spandau von einer noch nicht ermittelten Kraftdroschke überfahren und getötet.

(Unterschlagungen eines Bürgermeisters.) Wie aus Köln gemeldet wird, wurde der Bürgermeister von Nüchtern wegen erheblicher Unterschlagungen amtlicher Gelder verhaftet und nach seiner Vernehmung dem Untersuchungsgefängnis in Nachen eingeliefert.

(Die Bergung des „Bluwiose“) hat im Laufe des Freitagabends und der folgenden Nacht wesentliche Fortschritte gemacht. Das Unterseeboot ist von zwei mächtigen Schlepptampfern bis in den Borhafen geschleppt worden, wo es auf Strand gesetzt worden ist. Die Leiche, die den „Bluwiose“ trugen, werden nach Entfernung der Ketten, die sich infolge der Ebbe bereits gelockert haben, zurückgezogen. Am Sonnabend früh wurde der „Bluwiose“ ins Trockendock gebracht. Im Laufe des Tages sollte der Rumpf des „Bluwiose“ ausgepumpt und das Loch verstopft werden. — Nachdem der Turm des „Bluwiose“ abgedeckt worden war, zogen Krankenwärter der Marine den Leichnam des Steuermanns Lebreton aus ersten hervor, hüllten ihn in ein Leichentuch und bargen ihn unter allgemeiner Bewegung in einem Boot. Lebreton war auf seinem Posten im Turm vom Tode ereilt worden. Die Leiche war keineswegs verunstaltet. Ein Taucher stellte an dem Hinterteil des „Bluwiose“ ein fünf Meter langes und sechzig Zentimeter breites Loch fest. Sonst war alles in dem normalen Zustand eines Bootes, das untergetaucht ist; alle Lukendeckel waren geschlossen. Sonnabend Abend bei eintretender Ebbe hofft man, den „Bluwiose“ flott zu machen. Man wird dann Böcher in den Oberbau brechen, um die übrigen Leichen bergen zu können. Sonnabend Abend um 8 1/2 Uhr wurde aus dem „Bluwiose“ die Leiche des Schiffsführers Engel geborgen. Die Uhr Engels zeigte 2 Uhr 3 Minuten, das ist der Augenblick der Katastrophe. — Am Sonntag wurde die Bergung der Leichen fortgesetzt, bis die steigende Flut zur Unterbrechung der Arbeiten nötigte. Es gelang, 2 Tote zu Tage zu fördern.

(Das Erdbeben in Süd-Italien.) Das Königspaar hat von Calabri am Mittwoch die Rückreise nach Rom angetreten. Auch der Herzog von Aosta ist nach Neapel zurückgekehrt. — In Gollina wurde Mittwoch abends ein wellenförmiges Erdbeben verspürt. — Der König von Italien hat für die Opfer des Erdbebens in den Distrikten Avellino und Potenza 50 000 Lire gespendet.

Humoristisches.

(Allzu höflich.) Werner war ein wohlzogener Junge. Der Papa hatte ihm beigebracht, besonders höflich gegen Damen zu sein, und namentlich auch in überfüllten Stadtbahnabteilen oder Straßenbahnwagen seinen Platz immer an Unehörige des zarten Geschlechts abzutreten. Wie gut Werner seine Lektion gelernt hatte, zeigte sich bald. Einmal sahen beide, Vater und Sohn, in einem überfüllten Straßenbahnwagen. Bei der nächsten Haltestelle stieg eine hübsche junge Dame ein und sah sich suchend nach einem Platze um. Werner sprang auf und zog den Hut: „Bitte nehmen Sie meinen Platz!“ Das tat die junge Dame aber nicht, sondern sah ihn im Gegenteil ziemlich böse an. Werner hatte nämlich auf Papas Schoß gesessen!

Neueste Nachrichten.

Schweres Bootsunglück auf dem Mauersee. Bözen, 13. Juni. Ein schweres Bootsunglück hat sich Sonnabend Nachmittag 5 Uhr auf dem Mauersee ereignet. Ein Segelboot mit 4 Herren und 2 Damen aus Angerburg wurde plötzlich von einer starken Wö überrascht und kenterte. 3 Insassen, Lehrer Neuhlinger und Frau und Lehrer Kuhnner gingen sofort unter und erkrankten. Lehrer Hinz, Lehrer Podschin und Fräulein Vent, die tüchtigsten Schwimmer sind, konnten sich über Wasser halten und gelangten in fast leblosem Zustande ans Ufer. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Die Leichen der Ertrunkenen sind noch nicht geborgen.

Blitzkatastrophe bei Blöhensee. Berlin, 13. Juni. Als heute Nachmittag gegen 6 Uhr während eines heftigen Gewitters eine große Menschenmenge in der Nähe der Schwimmanstalt Blöhensee an einem Zaune Schutz gegen den Regen suchte, wurden durch einen Blitz 6 Personen getötet und 13 schwer verletzt. Man glaubt, die Verletzten am Leben erhalten zu können. — Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet dazu noch folgende Einzelheiten: Das Publikum, das bis dahin teilweise im Freien lagerte, suchte Zuflucht in den schon überfüllten Dolalen oder flüchtete unter Bäume. Am Zaune des neuen Johannsriedhofes hatten etwa 1000 Personen Schutz gesucht. Um 6 1/2 Uhr fuhr, begleitet von einem furchtbaren Donnererschlag, der Blitz in das Schützenhaus durch den Schornstein in den großen Saal, umtanzte den in der Mitte des Saales hängenden Kronleuchter, fuhr in die Erde und wurde unterirdisch weiter nach dem Zaune des Friedhofes geleitet, wo er wieder aus der Erde fuhr und den dort befindlichen Stacheldraht entlang lief, wo die Menschen sich aufhielten. Die Wirkung des Blitzes war furchtbar. Etwa 80 Personen raffte der Blitz nieder. Einige waren tot, andere strümmten sich in verschiedenen Stellungen, überall ertönte Wehgeschrei. Viele erholten sich dann bald. Zahlreiche Wagen zum Transport der Verunglückten nach dem Virchow-Krankenhaus waren bald zur Stelle. Unter den Getöteten befindet sich ein Gardefüßler.

Stetiges Unwetter. Köln, 13. Juni. Das Niederrhein- und Rurhial wurde gestern von einem Unwetter heimgesucht, wie es bisher kaum erlebt wurde. Bergmannslos.

Gelsenkirchen, 13. Juni. Die beiden auf der Zeche Konsolidation verunglückten Bergleute sind als Leichen geborgen.

Der griechisch-türkische Konflikt. Saloniki, 12. Juni. Der Scheich Muhemin Fain in Serres richtete an den König von England einen offenen Brief, in dem er ihm eine Stellungnahme zugunsten Griechenlands in der Kretafrage vorwirft, durch die 30 Mil. Mohammedaner bitter enttäuscht würden. Der Brief hat bei den Mohammedanern einen tiefen Eindruck hervorgerufen.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 13. Juni 1910.

Wetter: heiß.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unannehmlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen ohne Handel.
per September—Oktober 185 1/2 Mt. bez.
per Oktober—November 186 Mt. bez.
per November—Dezember 186 1/2 Mt. bez.
Roggen ohne Handel.
per September—Oktober 142 1/2 Mt. bez.
per Oktober—November 143 1/2 Mt. bez.
per November—Dezember 144 Mt. bez.
inf. Regulierungspreis 138 Mt.
Gerste ohne Handel.
Safar unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. inf. 137 1/2—142 Mt. bez.
Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% f. Neufahrw. 14,45 Mt. inf. Saf.
Kleie per 100 Kgr. Weizen. — Mt. bez.
Roggen. 8,05—8,60 Mt. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.
Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg).
Vorläufige Witterung für Dienstag den 14. Juni: Weisfach wolfig, frühweisse Gewitter.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Juni	11. Juni
Tendenz der Fondsbörse: —		
Niederländische Banknoten.	85,15	85,10
Russische Banknoten per Kaffe.	216,70	216,60
Wechsel auf Warchau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98,—	98,—
Deutsche Reichsanleihe 3 7/8 %	84,70	84,70
Preussische Konjols 3 1/2 %	98,—	98,—
Preussische Konjols 3 %	84,60	84,60
Thorer Stadtanleihe 4 %	—	—
Thorer Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	89,75	89,70
Westpreussische Pfandbriefe 3 % neut. 11.	80,70	80,75
Numantische Rente von 1894 4 %	91,10	91,10
Russische unverzinsten Staatsrente 4 %	90,90	90,90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	96,10	96,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	185,10	185,50
Deutsche Bank-Aktien	250,75	251,—
Distonto-Kommandit-Aktien	187,—	187,75
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	128,75	128,75
Höbank für Handel und Gewerbe	128,40	128,—
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	270,25	271,10
Böhmische Gießerei-Aktien	232,—	233,—
Harpener Bergwerks-Aktien	194,90	196,25
Garbathle-Aktien	174,90	175,50
Weizen loco in Newyork.	106 1/2	106 1/2
" Juli.	196,75	196,50
" September.	188,—	188,50
" Oktober.	188,25	188,75
Roggen Juli.	148,75	147,75
" September.	151,75	151,—
" Oktober.	152,75	151,75
Spiritus: 70er loco	—	—
Wanbistkont 4 %/o, Bombardierzins 5 %/o, Privatdiskont 3 1/4 %/o		

Danzig, 13. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 9 inländische, 32 russische Waggons.
Königsberg, 13. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 22 inländische, 28 russische Waggons excl. 3 Waggons Kleie und 1 Waggon Ruchen.

Bromberg, 11. Juni. Handelsstammer Bericht. Weizen feiner, weißer 130 Pfd. hell wiegend, 191 Mt., bunter 128 Pfd. hell wiegend, 189 Mt., roter u. Sommerweizen 130 Pfd. hell wiegend, 185 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. hell wiegend, gut gefund, 132 Mt., do. 121 Pfd. hell wiegend, gut gefund 130 Mt. Leichtere Qualitäten unter Notiz. — Gerste ohne Handel. — Futtererbsen 153—163 Mt. — Hafer 135—139 Mt. Zum Konsum 140—154 Mt. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 11. Juni. Zuderbericht. Kornzuder 83 Grad ohne Safat 147,5. Nachprodukte 75 Grad ohne Safat —. —. —. Stimmung: ruhig. Vorkaufzuder I ohne Safat 25,25—25,50. Kristallzuder I mit Safat —. —. —. Gem. Raffinade mit Safat 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Safat 24,50—24,75. Stimmung: ruhig.
Hamburg, 11. Juni. Rohöl ruhig, verzollt 56,00. Kaffee ruhig. Umsatz. — Safat. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 loco schwach, 6,00. Wetter: heiß.

Wetter-Überblick.

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 13. Juni 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometer-stand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Windgeschwindigkeit in Meter pro Sekunde	Wasserstand in Meter über oder unter Null
Borkum	755,9	N D	heiter	22	4	758
Hamburg	756,5	D S D	heiter	20	4	757
Eutinmünde	757,5	N D	Regen	18	0	757
Neufahrwasser	759,7	D S D	wolfig	21	0	760
Memel	761,4	D S D	wolfig	25	16	761
Hannover	756,3	D S D	wolfflos	17	21	756
Berlin	756,2	S	bedekt	19	1	756
Dresden	757,0	S W	wolfig	20	1	757
Breslau	758,2	D S	heiter	22	0	756
Bromberg	758,2	S D	wolfig	20	38	758
Mech	757,1	S	Regen	16	4	757
Frankfurt (Main)	756,1	S W	Dunst	17	0	756
Karlsruhe (Baden)	757,3	S W	bedekt	18	0	757
München	757,0	W	halsbedekt	17	0	757
Jugspitze	529,8	S	Nebel	—	—	4 530
Schliß	758,0	N W	wolfig	12	0	762
Aberdeen	759,2	N D	bedekt	12	1	762
Ste d'Alg	—	—	—	—	—	—
Paris	757,6	N W	Nebel	13	0	758
Billingen	762,9	N D	Nebel	13	2	762
Christiansund	760,6	D	wolfflos	20	0	761
Stagen	759,2	D N D	bedekt	16	2	760
Ropenhagen	764,9	D S D	wolfflos	24	0	765
Stochholm	765,7	W	wolfflos	14	0	764
Japaratanda	—	—	—	—	—	—
Archangel	—	—	—	—	—	—
St. Petersburg	770,1	S D	Dunst	27	0	768
Riga	766,3	D S D	heiter	22	0	765
Warchau	759,5	S D	bedekt	19	4	759
Wien	757,8	D	wolfig	19	2	758
Rom	752,0	S W	heiter	19	0	754

Hamburg, 13. Juni, 9 1/2 Uhr vormittags. Hochdruckgebiet über 765 mm von Nordwestrussland bis Nordindianien und über der Biscaya; Depression unter 757 mm, wenig verändert, von den Alpen bis zur Nordsee und über dem Ostseebecken, unter 752 mm vertieft über dem Mittelmeer. Witterung in Deutschland: schwachwindig, außer Nordwesten ziemlich trübe, im Nordwesten etwas kühl, sonst geringe Wärmeänderung; hatte verregnete Gewitter.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 13. Juni, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 21 Grad Cel.
Wetter: bewölkt. Wind: Südost.
Barometerstand: 764 mm.
Vom 12. morgens bis 13. morgens höchste Temperatur + 31 Grad Cel., niedrigste + 18 Grad Cel.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel der						
	Tag	m	Tag	m		
Weichsel	Thorn	13.	0,—	11.	0,04	
	Zawichost	—	—	—	—	
	Warchau	—	11.	0,78	9.	0,81
	Chwalowice	—	11.	1,47	9.	1,51
	Zatoczyn	—	8.	0,53	7.	0,55
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	11.	5,36	10.	5,38
	U.-Pegel	—	11.	1,84	10.	1,90
Nehe bei Gornitau	—	—	11.	—	—	—

14. Juni: Sonnenaufgang 3,39 Uhr. Sonnenuntergang 8,21 Uhr. Mondaufgang 11,20 Uhr. Monduntergang 12,39 Uhr.

Standesamt Thorn-Moeder.

Vom 5. bis einschl. 11. Juni 1910 sind gemeldet:
Geburten: 1. Arbeiter Franz Dombrowski, S. 2. Bistler Stanislaus Schreiber, T. 3. Arbeiter Anton Wasicki, S. 4. Geschäftsführer Johann Krüger, T. 5. Arbeiter Anton Wittowski, S. 6. Arbeiter Woleslaw Lewandowski, T. 7. Zimmergehilfe Michael Januszewski, T. 8. Arbeiter Anton Jablonski, T. 9. Arbeiter Johann Melkowski, T. 10. Schneidermeister Wilhelm Köse, T.
Aufgebote: Keine.
Eheschließungen: 1. Tischlergehilfe Wladislaus Postuszyn mit Veronika Wierchowiski.
Sterbefälle: 1. Bronislaw Gumowski, 1 Mon. 2. Arbeiter Jakob Niemei aus Kompanie (Landkreis Thorn), 66 J. 3. Arbeiterfrau Mariama Wojciechowski, geb. Florkevic, 60 J. 4. Ferdinand Jählsdorf, 3 Mon. 5. Hausbesitzerwitwe Amalie Troje, geb. Mintel, 55 J. 6. Arbeiterwitwe Franziska Belnowski, geb. Wintow, 52 J. 7. Rudwig Starzynski, 5 Mon. 8. Kurt Ewald, 3 Mon. 9. Felicia Starzecki, 9 Mon. 10. Frieda Busse, 16 T. 11. Arbeiter Wilhelm Wandt aus Wiesenburg (Landkreis Thorn).

Statt besonderer Mitteilung.

Sonnabend Abend 9 1/4 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Onkel und Schwager

Herr Dr. med. Oskar Drewitz

im 53. Lebensjahr.

Thorn den 13. Juni 1910.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Elisabeth Drewitz,
geb. Kittler.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 15. Juni, 5 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus auf den altstädtischen Kirchhof statt.

Nachruf.

Sonnabend den 11. d. Mts. starb nach langem, schwerem Leiden, fern seiner Heimat und seinem Wirkungskreise, der langjährige Chef unserer Firma,

Herr Fabrikbesitzer

Dr. Oskar Drewitz.

Der Verstorbene, den ein schweres Verhängnis in der Vollkraft seiner Jahre niederzwang, ist uns in seiner Tätigkeit als Leiter der Firma stets ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und strengster Ehrenhaftigkeit gewesen, der seinen Angestellten ein wohlwollender Chef und fürsorglicher Berater war.

Wie wir ihm während seiner langen Krankheit innigstes Mitgefühl entgegenbrachten, so werden wir dem Verstorbenen auch über das Grab hinaus stets ein treues Andenken bewahren.

Die Beamten der Firma E. Drewitz, G. m. b. H.
Thorn.

Am Sonnabend Vormittag erkrankte beim Baden in der Weichsel mein lieber Sohn, unser guter Bruder

Hermann Rosenfeldt
im Alter von 28 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetäubt an
Podgorz den 13. Juni 1910
die trauernde Mutter
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag den 14. d. Mts., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Mittelstraße 82, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden anlässlich der Beerdigung unseres einzigen lieben Töchterchens, insbesondere Herrn Rektor Lottig und den Schülerinnen der Klasse IVa sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Thorn den 13. Juni 1910.

Franz Gozdz und Frau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Elise** mit dem Kaufmann Herrn **Hans Kotze**, Thorn, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Wreschen den 11. Juni 1910
Max Schrader und
Frau Hedwig,
geborene Knobloch.

Elise Schrader
Hans Kotze
Verlobte.

Frauen zur Gartenarbeit
stellt sofort ein
Engelhardt's Gärtnerei.

Paufburische
wird gesucht.
G. Grundmann.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 14. Juni 1910, vormittags 9 Uhr,

werde ich in Thorn-Moder, Graubenzstraße 96:

verschiedene Karions Wäsche- Knöpfe, Seidengarn, Stickgarn, Kleiderborte, Seidenband, Schnürsenkel, Strickwolle etc., 6 Glasfäßen mit Band, Nadeln, Knöpfe usw., 25 Flaschen rote Tinte, 10 Schachteln Neujahrs- und Weihnachtskarten, 1 Partie Seidenpapier, Zeichenbogen, Bleifedern, Diarien, Stahlfedern, Radiergummi und ein Regal

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 14. Juni 1910, vormittags 11 Uhr,

werde ich hier 3, Bromberger Vorstadt):
1 Büfett, 1 Bücherschrank und 2 türk. Wandteppiche öffentlich versteigern.
Sammelort: Ede Mellien- und Talstr.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Am Dienstag den 14. d. Mts., vormittags 11 Uhr,

werde ich in der Baderstraße:
zwei neue große Warenspinde zwangsweise versteigern.
Versammlung für Kaufstufte: Ede Bader- und Breitstraße.
Thorn den 12. Juni 1910.
Hesse,
Gerichtsvollzieher.

Holzverkauf

in der königl. Oberförsterei Thorn am Dienstag den 21. Juni 1910, vormittags 10 Uhr, im Schützenhause zu Thorn (Schloßstraße).

Es gelangt zum Ausgabot folgendes Kiefernholz:
A. Nutholz:
Schußbezirk Narischau, aus Jagd 15 und aus der Totalität: 111 Stück Bauholz 2.4. Klasse mit 66 fm; aus den Schlägen Jagd 4, 9, 17 und aus der Totalität: rund 1200 rm Schichtnutholz 3. Klasse (1 m lang ungespalten) und 57 rm Schichtnutholz 4. Kl. (2 m lang, ungespalten, Pfähle).

B. Brennholz:
Schußbezirk Rudak, aus den Schlägen Jagd 4, 9, 17 und aus der Totalität: rund 400 rm Kloben und 580 rm Knüppel.

Schlußbezirk Rudak, aus dem Schläge Jagd 91 und der Totalität: rund 70 rm Kloben und 100 rm Knüppel.

Steuer-Reklamationen,

klagen u. Schreiben jeder Art werden nur sachgemäß angefertigt. Mauerstraße, Nr. 22, neben dem Kaiser-Automat.

Inhaber: **Theodor Ostrowski,** fr. Bureau-Vorsteher.

Wanzen,

Flöhe, Ungeziefer vertreibt radikal „Discret“ à Bl. 50 Pf. Nur bei **Adolf Majer,** Drogerie.

Saubere, anständige Frau wünscht Beschäftigung als Blätterin, nur für bessere Herrenwäsche, auch werden Blüten und weiße Kleider sauber gewaschen und geplättet. Wo, lagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchte Möbel aller Art, sowie ganzer Nachlaß wird zu höchsten Preisen gekauft. **Wachstraße 16.**

Stellenangebote
Hosen-Schneider
auf Werkstätt und außer dem Hause sucht **Heinrich Kreibich.**

Malerlehrling
kann sich melden bei **Max Knopf,** Malermeister, Schuhmacherstr. 14.
Stellmachergeselle wird von sofort auf dauernde Arbeit gesucht. L. Pawlak, Stellmachermstr., Podgorz, Hauptstr. 15.

Technischer Verein Thorn.
Dienstag den 14. d. Mts., abends ca. 8 1/2 Uhr,
Bereinszimmer Neuschhof:

Abchieds-Kommers
für den scheidenden Ehrenvorsitzenden Herrn königl. Wiesenbaumeister a. D. **Stötzel.**

Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Suche von sofort einen
Paufburischen.
A. Schinauer,
Schuhmacherstr.

Tücht. Mod- u. Blusenarbeiterinnen stellt ein **Carl Flichte,** Damenschneider, Baderstr. 2.

Korrespondentin,
perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine sucht **Friedrich Hintz,** Holz- und Baugeschäft.

Verkäuferin,
tüchtige Kraft, polnisch sprechend und mit der Herrenartikel-Branche vertraut, zum baldigen Eintritt gesucht.
Hermann Heymann.

Junge Mädchen
für mein Blumen-Geschäft von sofort gesucht **R. Engelhardt,**
Aufwartung sofort gesucht
Brombergerstr. 33, 2. r.

Zu verkaufen
Hausgrundstück
mit 6 kleinen Wohnungen u. Obstgarten, 1/4 Stunde von der Stadt und unweit der Haltestelle der Straßenbahn, wegen Altersschwäche zu verkaufen. **Anton Krankowski,** Thorn-Moder, Kurze Str. 1.

Mein Niederungs-Grundstück,
116 Morgen, davon ca. 50 Mg. Wiese, das übrige Weizen- und Rübenboden, in guter Kultur, 10 Min. von der Kleinbahn Thorn-Scharnau, guter Milchabfuhr nach Thorn, 16 Pfg. pro Liter, 13 km von Thorn, bin ich willens zu verkaufen. **Scherer, Gurske** bei Pogorz, Kreis Thorn.

Restaurationsgrdt., 1. Vorderhaus, mit gr. Garten, in Galm a. W. gelegen, weg. Erbschaftsregelung zu verk. Zu erkf. bei **Regler,** Thorn 3, Baderstr. 78.

Verchiedene geb. Möbel:
Blüschsophä m. Sessel, Salonische, großer zerlegb. Garderobenschrank, Mahagoni-Kleider- u. Wäschechrante, Büfett u. a. m. zu verkaufen **Wachstraße 16.**

Wohnungsgesuche
Wohnung,
Preis bis 400 Mark, von sehr ruhigen Mietern zum 1. 10. gesucht.
Angebote unter **L. M. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungsangebote
1-2 sehr gut möbl. Zimmer zu vermieten. **Schuhmacherstr. 3, 1.**
Möbl. Zimmer mit Kabinett für 1 od. 2 Herren vom 1. Juli zu vermieten. **Grünwald, Neustädt, Markt 12.**

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Penz., vom 1. Juli zu vermieten. **Brombergerstraße 33, 2. r.**
Gut möbl. Zimmer, Gas, vom 1. Juli zu vermieten. **Grabenstr. 10, pl.**

3 Zimmer-Wohnung,
bisher von Herrn Hauptmann Naass bewohnt, ist vom 1. 10. event. früher zu verm. **Thorn-Moder, Graubenzstr. 112.**

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Mädchens
zeigen ergebenst an
Thorn den 11. Juni 1910.
Leutnant **Henze** und Frau **Gertrud**, geb. **Kersten.**

1. westpreussisches Sängerkongress in Thorn.

Programm für die Festtage:
Sonnabend den 18. Juni 1910,
nachmittags 4 Uhr, in der Festhalle am Ziegelei-Park:

Kinder-Konzert

(1200 Schüler der hiesigen Volks- und Mittelschulen).
Eintrittspreis 75 Pfg. — Eintrittspreis 75 Pfg.
Abends 7 Uhr im Stadttheater:

Festkonzert und Weihe des Bundes-Banners

Thorn'sche Männergesangsvereine:
Liedertafel, Liederkreis, Liederkreis und Liedertafel Moder,
Eintrittspreis 2 Mark für alle verfügbaren Plätze.
Abends 8 Uhr im Schützenhause:

Gartenfest mit Konzert,

Eintrittspreis 50 Pfg.
Sonntag den 19. Juni 1910:
Konzert im Ziegelei-Park
Anfang 3 1/2 Uhr. — Eintrittspreis 50 Pfg.

Haupt-Konzert in der Festhalle.

Massenchöre 1200 Sänger.
Anfang 4 1/2 Uhr. — Eintrittspreis 2,00, 1,50 und 1,00 Mk.
Dauerkarten für alle Konzerte zu 4 Mark (nicht übertragbar) sind nur in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** erhältlich.
Eintrittskarten für die einzelnen Veranstaltungen sind in den Buchhandlungen von **Walter Lambeck** und **E. F. Schwartz** zu haben.

Evangel. Bund, Zweigverein Thorn.

Aus Anlaß der Beschimpfung, Schmähung, und Beleidigung des protestantischen Deutschlands durch den Papst findet am

Montag den 13. Juni 1910, 8 Uhr abends, im Tivoligarten eine große Protest-Versammlung

statt, zu der die Mitglieder des evangel. Bundes und alle treuegesinnten protestantischen Mitbürger, Männer und Frauen, und besonders ihrer kirchlichen und politischen Parteilassung, hiermit herzlich eingeladen sind.
Der Vorstand.
Oberlehrer **Sich,** Vorsitzender. Kaufmann **Brosius.** Kaufmann **Doliva**
Rektor **Krause.** Diakonspfarer **Krüger.** Bauunternehmer **Lange.**
Rentier **Menzel.** Oberbahnhofsverwalter **Mittag.** Fabrikbesitzer **Raapke.**
Amtsrichter **von Valtier.** Superintendent **Waubke.** Kaufmann **Winkler.**

Tivoli.

Dienstag den 14. Juni, abends 8 Uhr:
Großes Garten-Promenaden-Konzert,
(Streichmusik),

ausgeführt von dem Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 15, unter persönlicher Leitung des königl. Obermusikmeisters Herrn **Krelle.**
Eintritt für die Person 20 Pfg. — Familie (3 Personen) 50 Pfg.

Jeden Dienstag und Freitag: **Garten-Konzert.**
Reichhaltige Abendkarte. Gute Speisen und Getränke.
Vollständig renovierter Garten.

Um zahlreichen Besuch bittet
Karl Dumtzlaff.

Jeden Mittwoch u. Donnerstag als Spezialität:
Spritzkuchen und Waffeln.

Männer-Gesangsvereine

Liedertafel, Liederkreis, Liederkreis und Liedertafel-Moder:
Dienstag den 14. Juni, abends 9 Uhr, im Stadttheater

Probe zum Sängerkongress
für Theater und Hauptkonzert.
Vollständig und pünktlich.

Lose

zur 12. Westpreussischen Pferde-Lotterie in Preußen, Ziehung am 2. Juli cr. Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mt.
zu beziehen durch **Dombrowski,** königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Junges Mädchen,
häuslich erzogen, wünscht, da es ihr an Herrenschaft fehlt, einen soliden Herrn von gutem Charakter kennen zu lernen. Anonym zwecklos.
Adressen erbeten unter Nr. 105, postlagernd, Hauptpostamt Thorn.

F. T. V.

Die Dampferfahrt nach Czernewitz fällt aus.
Statt dessen

Mittwoch den 15. Juni: Spaziergang nach dem Schießplatz.

Zusammentreffen 4 1/2 Uhr an der Fähre.

Der Vorstand.
Wegen Todesfall meiner Frau, Brombergerstraße 106 belegene **Gastwirtschaft**
mit 2 Sälen unter günstigen Bedingungen **Kanarienvogel**
entflogen. Bitte abzugeben **Gerichtstraße 14, 1.**
Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Abgeordneter v. Heydebrand über konservative Gedanken und Ziele.

Auf Einladung der Leipziger freien Studentenschaft hielt am Donnerstag Abend der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. von Heydebrand im großen Gesellschaftssaale des Zentraltheatres zu Leipzig vor einem nach vielen Hunderten zählenden, den weiten Raum bis auf das letzte Plätzchen dichtgedrängt füllenden Auditorium von Studenten der Leipziger alma mater einen gedankenreichen, das Thema voll erschöpfenden Vortrag über konservative Gedanken und Ziele.

In studentischer Weise, mit lebhaftem und langanhaltendem Beifall begrüßt, führte Herr von Heydebrand, indem er daran erinnerte, daß er vor nunmehr 80 Semestern in Heidelberg zu den Füßen Bangerows und Heinrichs von Treitschke gelesen habe, aus, daß die heutige Zeit in politischer Beziehung für den Studenten lebendiger sei, als die Jahre vor dem großen Kriege. Niemand verlange von der akademischen Jugend, daß sie selbst schon Partei ergreife, wohl aber sei es zu begrüßen, daß sie das Bestreben habe, sich über die Anschauungen und Ziele der politischen Parteien der Gegenwart zu unterrichten und Worte aus der politischen Praxis zu hören. Was die Bedeutung einer politischen Partei ausmacht, so erklärte, zu dem eigentlichen Thema übergehend, Herr von Heydebrand, daß dies sich nicht in der Zahl der Mandate befunde, sondern in der inneren Kraft und Bedeutung der Ziele, die sie vertritt und fördert. In seinen Gedanken und Erinnerungen habe Herr Bismarck ein herbes Wort über die politischen Parteien der damaligen Zeit gesprochen, das aber in gewissem Sinne doch berechtigt gewesen sei, da praktisch und prinzipiell damals die politischen Parteien nicht immer auf der Höhe ihrer Aufgaben standen. Wer sich einer politischen Partei anschließt, welcher Richtung sie auch angehört, der muß sich ein hohes Maß von innerer Beschleunigung, eine feste innerliche Richtungslinie zu gewinnen verstehen. Wer Führer einer Partei sein will, der muß in hohem Maße die Gabe besitzen, mit Menschen umzugehen, denn keine Regierung vermöchte mit Parteiführern zu arbeiten, die nicht eins sind mit allen zu ihrer Partei Gehörnden, die nicht getragen sind von dem Vertrauen ihrer Partei.

Die Anfänge des Parteiwesens reichen soweit zurück, als es überhaupt eine menschliche Geschichte gibt. Bei Plato und Aristoteles findet man Anschauungen über eine grundsätzliche Auffassung des Parteiwesens, die zumteil heute noch in voller Geltung sind. In Deutschland besaßen wir anstelle des alten Parteiwesens zunächst eine berufsmäßige ständische Gliederung, der es an innerer Berechtigung gewiß nicht mangelte. Mit der französischen Revolution aber kamen dann Grundsätze auf, die alles Bestehende umstürzten und alles auf die Basis des reinen Menschentums stellten. Das Jahr 1848 brachte ähnliche Erscheinungen bei uns,

und hier setzte nun mit vollem Bewußtsein die konservative Auffassung als Reaktion ein gegen das Überquellen solcher Grundsätze. Es kam die Zeit Bismarcks, es kamen ihre Interessenkämpfe, und wieder lehnte sich hier die konservative Partei, nicht ohne Verneinung, an das Bestehende an. Aber es wäre ein Fehler, wollte man behaupten, daß die konservative Gedankenwelt sich nur auf das Vergangene richtet und nur von Negation erfüllt ist, während von einer Tendenz zum Vorwärtsstreben nichts bei ihr vorhanden wäre. Es ist klar, daß man in jungen Jahren stets geneigt ist, die Welt und den Menschen als Dinge an sich zu betrachten. Später ändert sich das, und die Anschauungsweise wird bedingter, relativer, historischer. So pflegt denn auch die konservative Betrachtungsweise zunächst zu fragen: Wie war die Sache, wie entstand sie, welchem Zwecke dient sie? Ist sie stark genug, um auch in Zukunft bestehen zu können, ist sie aufbesserungsfähig? Für die konservative Anschauungsweise ist der Mensch und sind alle menschlichen Einrichtungen Produkte der Verhältnisse und der Entwicklung. Sie erkennt weder die Gesellschaft, noch den Staat, ja nicht einmal das Recht der Dinge an sich an, sondern sie betrachtet sie nach Art ihrer Entstehung und nach der Möglichkeit ihrer Entwicklung. Hierin aber liegt der fundamentale Gegensatz zu dem, wie in der französischen Revolution, und wie in der Paulstirche der Mensch und die Menschenrechte zu konstituieren versucht wurden.

Mit Energie wendete sich Herr von Heydebrand gegen die überlebte Auffassung, daß die konservative Partei, namentlich die der Gegenwart, den Fortschritt nicht wolle. Wo alles vorwärts, aus dem Dunklen ins Helle strebt, ist auch die konservative Partei der Meinung, daß sie sich einer gesunden und dauerhaften Entwicklung anpassen muß und auch nach ihren Grundsätzen durchaus anzupassen versteht. Nach ihrer Überzeugung aber darf diese Entwicklung nicht sprunghaft sein, sondern sie muß sich vollziehen in Anlehnung an das Bestehende und Bewährte. Ehe sie das nach ihrer Auffassung wohl begründete und wohl bewährte Alte verläßt, verlangt sie vom Neuen den Beweis, daß es gut, stark und entwicklungsfähig ist. Sie will nicht das Neue, nur weil es neu ist, sondern nach ihrer Auffassung hat das Neue die Pflicht, gegenüber dem Bestehenden zu beweisen, daß es das bessere ist.

Die konservative Weltanschauung richtet sich also danach, wie sie die Stellung des Individuums zur Gesellschaft und zum Staat sich denkt, ihr erscheint es nicht erstrebenswert, dem Menschen ohne weiteres das Maß von Freiheit zuzuerkennen, das der Liberalismus will, wenigstens ist es anerkannt, daß die menschliche Fähigkeit der Entwicklung einer gewissen Freiheit bedarf. Nur muß diese Freiheitsentwicklung Rücksicht zu nehmen wissen auf die idealen Mächte und die wirtschaftlichen Beziehungen. Gerade die Entwicklung der

modernen Zeit ist geneigt, hier über das Ziel hinauszuschießen und die Unponderabilien zu unterdrücken, die konservative Anschauungsweise unter dem Begriff der Autorität zusammenfaßt und die sie unter allen Umständen zum Ausdruck gelangt wissen will. Nach konservativer Anschauung ist das Zusammenleben in der bürgerlichen Gesellschaft begründet auf der Rücksicht, die die einzelnen Stände aufeinander nehmen müssen. Die konservative Partei ist daher weder eine Partei der Arbeiter, noch der Arbeitgeber, sondern sie fordert, daß diese beiden Stände, die aufeinander angewiesen sind, auch Rücksicht aufeinander nehmen. Das ist ja der verhängnisvolle Irrtum der Sozialdemokratie, daß sie den Begriff Arbeiter ganz einseitig auffaßt und darunter nur den industriellen Lohnarbeiter versteht, während die konservative Partei gerade den Begriff des Arbeiters soweit als möglich ausdehnt. Wenn die Rücksichtnahme der beiden Stände des Arbeitnehmers und des Arbeitgebers jemals in Deutschland aufhören sollte, wenn diese beiden Stände nicht mehr von dem Bewußtsein durchdrungen sein sollten, daß sie aufeinander angewiesen sind, so würden damit Meere an Kultur verloren gehen.

Auf das Gebiet der Ethik und der Religion übergehend, erklärte Herr von Heydebrand, daß beide Gebiete niemals so umstritten waren, wie in unserer Zeit, und gerade deshalb halte es die konservative Partei für ihre vornehmste Pflicht, die innerliche Kraft religiösen Empfindens und die innere Wärme ethischer Auffassung als Gegengewicht gegen gewisse moderne Strömungen der Gegenwart zu erhalten und zu pflegen, ohne dabei dem einzelnen ein gewisses Maß von subjektiver Gedankenfreiheit verkümmern zu wollen.

Die konservative Auffassung vom Staat sieht in diesem nicht nur ein Institut, das dazu da ist, dem einzelnen wirtschaftliche Sicherheit und wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen und im übrigen die Dinge laufen zu lassen. Nach konservativer Auffassung hat der Staat nicht nur seine starke Hand zum Zwecke der Regulierung zu gebrauchen, sondern besonders auch für die Eindämmung der Strömungen, die dem monarchischen Gedanken, der staatlichen Autorität, der Gesellschaftsordnung und der Kultur feindlich sind. Der Deutsche hängt tief, fest und treu an seinen Fürstenthümern und an seiner partikularen Eigenart. Der Sachse will Sachse, der Preuße will Preuße, aber beide wollen zugleich auch Deutsche sein. In dieser Richtung erscheint konservativer Auffassung eine gesunde und segensreiche Fortentwicklung, die unserem Reiche Frieden im Innern und Ansehen nach außen gewährt, wohl möglich. Deutschland hat in kürzere Zeit wie je ein Volk eine Kulturhöhe sonderrgleichen sich errungen, und dabei ist bemerkenswert, daß es doch in der Hauptsache innerlich gesund geblieben ist. Wenn man die Geschichte der Menschheit überblickt, so findet man vielfach unmittelbar hinter den

Zeiten höchster Kultur Zeiten des Niederganges. Dies hatte immer seine Ursache darin, daß die inneren sozialen und sittlichen Werte krank und schwach wurden. Daß unserem Volke niemals ein ähnliches Schicksal beschieden sein möge, daß seine hohen und starken sozialen und sittlichen Kräfte immerdar erhalten bleiben, diesem Ziele nachzustreben, ist nach Herrn von Heydebrands Auffassung die heilige Pflicht und vornehmste Aufgabe der nationalen politischen Parteien und ihrer Führer, die sich immer das Wort Goethes gegenwärtig halten müssen: „So schaff ich am tausenden Weibstuhl der Zeit und webe der Gottheit lebendiges Kleid.“

Mit andauerndem, sich immer wiederholendem Beifall dankt die studentische Hörerschaft, die Herrn von Heydebrand mit tiefster Aufmerksamkeit gefolgt war, dem konservativen Führer für seine ebenso klaren wie objektiven und sachlichen Darlegungen, die sicherlich auch für weitere konservative Kreise hohes Interesse haben werden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

84. Sitzung am 11. Juni, 10 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Vorlage betr.

Wohnungsgeldzuschuß und Mietsentföndigung.

Auf Anregung des Abg. v. Pappenheim (kons.) haben sich die Fraktionen dahin verständigt, von jeder Fraktion nur je einen beauftragten Redner zum Wort kommen zu lassen, weil sich, wie die Erfahrung gelehrt, die Aussprache sonst in zahllosen Wahlkreisreden verzetteln würde.

Abg. Boisly (nl.): Als vor Jahresfrist die Vorlage kam, da war allgemeines Erstaunen. Es stellte sich heraus, daß über 100 große und mittlere Städte herabgeseht werden, eine große Anzahl Wünsche von mittleren Städten auf Heraushebung keine Erfüllung finden, daß dagegen 4-500 andere Orte, größtenteils im Osten, eine Heraushebung erfahren sollten. Es erhob sich ein derartiger Sturm der Entrüstung, daß dies Haus im vorigen Jahre beschloß, es einstweilen bei der alten Klassifizierung zu lassen. Und nun bringt die Regierung die Vorlage in der Hauptsache unverändert wieder ein. Was hat sich seitdem geändert? Nichts, als daß die Finanzen sich gebessert haben. Da können wir es gegenüber den 67 000 Beamten in den deklassierten Städten nicht verantworten, ihnen in Rücksicht auf das Reich geringere Wohnungsgeldzuschüsse zu geben, als ihnen nach den Verhältnissen der Orte, in denen sie leben, zukommen würden. Der größere Teil meiner Freunde wird Anträge stellen. Wenn wir dem König geben, was dem Könige gebührt, so wollen wir auch den Beamten geben, was ihnen zukommt. (Leb. Beifall.)

Abg. Dr. Remoldt (frkons.): Ein Teil meiner Freunde hält eine ganz andere Regelung für richtig, etwa eine Anlehnung an die Gehaltsverhältnisse als solche. Ein anderer Teil meiner Freunde ist der Auffassung, daß die Vorteile einer definitiven Regelung, die sich an die des Reichs anschließt, überwiegen und sie glauben, dem Gesetz in der vorgelegten Form zustimmen zu müssen. Endlich glaubt ein weiterer Teil, daß selbst ein Scheitern dieser Vorlage dem Zustandekommen in der uns vorgelegten Gestalt vorzuziehen ist.

Abg. W. I. B. (sp.): Die Regierungsvorlage verschlechtert den gegenwärtigen Zustand. Seine Freunde

Tante Marga begleitete sie auf den Bahnhof und gab ihr viele gute Dinge mit auf die Reise.

Endlich fuhr der Zug aus der Halle. Noch ein letztes Winken, und Helga wandte sich in das Innere des Abteils zurück. Sie waren darin beide allein — Mutter und Tochter. Da fielen sie sich in die Arme und küßten, daß sie sich fortan ganz gehörten und sich nie wieder trennen würden.

„Alt-Heidelberg, du Feine, Du Stadt, an Ehren reich, Am Nedar und am Rheine, Kein andre kommt dir gleich!“

Als Helga und ihre Mutter in die Mauern dieser schönen Stadt zogen, war es Herbst. Das Laub hatte sich bunt gefärbt und sank ersterbend zur Erde. Dann wurde alles kahl und öde, der Winter kam mit Schnee und Eis. Und nun war es wieder Frühling geworden.

Helga hatte sich mit ihrer Mutter vollständig in die neue Umgebung eingelebt. Sie bewohnten in der Nähe der Universität eine kleine beschneidene Wohnung, darin es wohl an allem Komfort der Neuzeit, aber nicht an Behaglichkeit und Gemütlichkeit fehlte.

Frau Winter war in dem Glück, ihre Tochter nun ganz zu besitzen, neu aufgebüßt; sie war eine stattliche, noch immer schöne Frau. Helga hütete sich wohl, dieses Glück zu beeinträchtigen. Niemals berührte sie das Vergangene, wenn es ihr, besonders in der ersten Zeit, auch oft das Herz abdrückte. Im tiefsten Innern ihres Herzens hatte sie ihre Liebe eingespart, und nur zuweilen wagte sie daran zu denken.

Eins hatte sie in dieser Zeit kennen und schätzen gelernt: den Segen der Arbeit, und sie war froh, daß sie sich kräftig und gesund dazu fühlte.

Helga.

Roman von Elisabeth Borchardt.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Warum sollte das ihrer nicht würdig sein?“ fragte sie trübselig.

„So würden Deine Geschwister nie gefragt haben — die wußten, was sie ihrem Namen schuldig waren.“

„Also gänzliche Knechtung der Persönlichkeit um einen leeren Klang.“

„Helga!“ — rief die Tante ärgerlich.

„Warum sollen die adeligen Frauen so weit hinter den bürgerlichen zurückstehen?“

„Meinst Du, wir Alten hätten nicht auch unser Teil gelernt, und unseren Platz in der Welt behauptet?“

„Tantchen!“ rief Helga beschämt, griff nach der Tante Hand und küßte sie. „Du stehst da einzig — Du bist uns gewesen wie eine Mutter — das ist wohl ein würdiger Platz, den Du ganz ausgefüllt hast. Aber was bleibt mir? Im Grunde versteht mich ja niemand besser als Du — Du denkst nur an des Onkels Weigerung. Das wird vielleicht ein schweres Stück Arbeit sein — aber Du hast schon so oft für mich gebeten — und Du allein hast Macht über ihn.“

„So — meinst Du?“ fragte die Tante, trotz ihres Argers lächelnd. — „Und wie soll ich meine Macht über ihn erproben? Das hast Du mir noch immer nicht gesagt.“

Nun legte Helga ihr ihre Absichten und Pläne klar.

Die Tante schüttelte den Kopf.

„Wie merkwürdig geht die Jugend ist! Du kannst Dich hier im Hause nützlich machen, glaube es mir. Aber, wenn ich wirklich auf Deine Ideen eingehen wollte, — an die Sündenliste hast Du wohl kaum gedacht. Ich will zu-

nächst einmal außer acht lassen, daß Dir der Zutritt zu akademischen Vorlesungen nicht leicht gemacht werden wird, da Dir die nötigen Vorkenntnisse fehlen — sondern zuerst die pekuniären Schwierigkeiten beleuchten. — Siehst Du — dachte ich doch, daß dieser Umstand bei Deiner Auffassung vom Leben absolut keine Erwägung bei Dir gefunden hat — glaubst Du, daß der Onkel einer Marotte wegen Dir derartige Geldopfer bringen wird? Noch dazu willst Du Sanna mitnehmen.“

„Nu — Sanna erzählte mir, daß sie sich eine kleine Summe gespart habe, von der sie zur Not leben könnte.“ erwiderte Helga etwas kleinlaut. „Wenn mir also der Onkel nur das gäbe, was ich persönlich brauchte —“

„Und Sanna soll um Deinetwillen ihr Gespartes opfern?“

„Sie täte es mit Freuden!“

„Hat sie Dir das gesagt?“

„Nicht mit Worten — aber ich weiß es dennoch.“ Eine helle Rote stieg in Helgas Wangen. „Sie liebt mich — ich bin ihr ans Herz gewachsen.“

„Du warst ihr zuviel überlassen und hast dir darum viele ihrer Ansichten zu eigen gemacht, die für unseren Stand nicht passen. Ich will Dir daraus keinen Vorwurf machen — wir sind ihr zu Dank verpflichtet. Aber Du darfst ihre Liebe nicht überschätzen und nicht vergessen, daß sie trotz aller ihrer Aufopferung doch nur — eine Fremde ist.“

„Tante!“

Helga hätte aufschreien mögen, faßte sie jedoch nicht. „Du irrst Dich vielleicht doch in dem Grad ihrer Anhänglichkeit an mich, jedenfalls bin ich ihres Einverständnisses, mich nach Heidelberg zu begleiten, vollkommen sicher. Es handelt

sich allein um die Zustimmung des Onkels. Erwirke sie mir, Tante!“

„Qualgeist, unnützer!“ schalt Tante Marga. „So warst Du immer, wenn Du Deinen Willen durchsetzen wolltest: Heiß und hartnäckig. Erwarde nicht zu viel. Ich will versuchen, ihm vorzustellen, daß es für die Festigung Deiner Gesundheit vielleicht ratsam wäre, wenn Du noch eine zeitlang auf Reisen gingest. Was aber das andere betrifft — gib Dich keinen Hoffnungen hin.“

Wie erstaunt und froh überrascht war Helga nach dieser nichts weniger als ermutigenden Zusage, als die Tante ihr wenige Tage später mitteilte, daß der Onkel unter bestimmten und streng zu befolgenden Bedingungen seine Einwilligung geben wolle. Wie die Tante es fertig gebracht hatte, war ihr selbst ein Rätsel, und sie überschüttete sie mit Dank.

Tante Marga sah sie eigentümlich traurig an.

„So groß ist Deine Freude, von mir fortgehen zu können?“

Einen Augenblick stand Helga verbüßt, dann stürzten ihr die Tränen aus den Augen. Sie umschlang die Tante mit beiden Armen und weinte an dem Herzen, das ihr zum erstenmale verriet, was sie ihm galt, und sie fühlte, daß es sie fest und unausschließ mit den Königsbrunns verband, wenn auch alle anderen Bande fallen sollten.

Nun waren sie zur Abreise fertig. Der Onkel hatte ihr in seiner steifen, vornehmen Würde eine Reihe Verhaltensmaßregeln gegeben, was sie zu tun und zu unterlassen hätte, um stets ihres Namens würdig zu bleiben. Zuletzt gab er ihr noch Empfehlungsbriefe an einige Professoren mit, riet ihr, vor allem an ihre Gesundheit zu denken, und das Studium nur als Zeitvertreib aufzufassen. So entließ er sie.

würden, wenn die Kommissionsbeschlüsse nicht aufrecht erhalten würden, gegen das Gesetz stimmen.

Abg. Ströbel (Soz.): Die Regierungsvorlage bringt nur unzulängliche Verbesserungen. Wir stimmen deshalb in erster Linie für die Kommissionsbeschlüsse, obwohl auch sie uns noch nicht befriedigen. Hätten wir auch nur die geringste Aussicht, mit einem eigenen Antrag durchzukommen, dann hätten wir beantragt, den Wohnungsgeldzuschuß für die Unterbeamten allgemein zu erhöhen.

Die Debatte wird geschlossen und Artikel I—III in der Kommissionsfassung angenommen.

Zu Artikel IV hat die Kommission im Gegensatz zur Regierungsvorlage beschlossen, daß in den defizitieren Orten eine Gehaltserhöhung nicht als Ausgleich für die Verminderung der Bezüge an Wohnungsgeldzuschuß gelten soll, und diese Bestimmung bis zum 1. April 1918 befristet.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben wiederholt im Namen der Regierung das Unannehmliche gegenüber dem Kommissionsbeschuß.

Abg. v. Hennigs-Teichlin (konf.): So sehr wir die Bestimmung der Kommission im Beamtentum begrüßen, so können wir doch auf ihre Annahme nicht drängen, weil sonst die Mehrzahl der Beamten der Vorteile, die die Vorlage ihnen bringt, verlustig geht. Für die anderen ist doch nichts zu retten. Wir müssen endlich das Provisorium beseitigen, sonst ist ein Ende nicht abzusehen.

Abg. Woisky (nl.): Wir wollen das Provisorium solange belassen, bis eine neue gute Grundlage geschaffen wird. Was wir verlangen, ist das mindeste.

Abg. Rewoldt (konf.) tritt gleichfalls für den Kommissionsbeschuß ein.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Die Ungleichheit zwischen den Beamten Preußens und des Reiches würde nicht ein Vierteljahr bestehen bleiben können. Es kann sich nur darum handeln, das jegliche Provisorium bestehen zu lassen oder die Regelung des Reiches auf Preußen zu übertragen. Machen Sie das Zustandekommen des Gesetzes nicht unmöglich!

Der Kommissionsbeschuß zu Artikel IV wird angenommen. Dafür stimmen die Linke, ein großer Teil des Zentrums und ein Teil der Rechten.

Auch der Rest des Gesetzes wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kommissionsresolution, die die Regierung ersucht, durch einschneidendes Eintreten im Bundesrat dahin zu wirken, daß baldmöglichst die erheblichen Mißstände, die in einzelnen Fällen durch die Ortsklasseneinteilung des Reiches sich ergeben haben, beseitigt werden, wird angenommen, ebenso eine freisonderative Resolution, wonach überall die Bezeichnung „Subalternbeamte“ ersetzt werden soll durch das Wort „mittlere Beamte“.

Es wird dann sofort in die dritte Beratung des Wohnungsgeldzuschusses eingetreten.

Zu dem kritischen Beschluß zweiter Lesung bei Artikel IV liegen zwei Anträge vor. Ein Antrag v. Hennigs-Teichlin, der außer von einer Anzahl konservativer Mitglieder auch von einigen Freikonserverativen und einem Zentrumsmittglied unterzeichnet ist, verlangt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage und übernimmt aus dem Kommissionsbeschuß nur die Bestimmung, daß Dienstverordnungen, die vor dem 1. Juli 1910 stattfinden, außer Betracht bleiben.

Ein Antrag, unterzeichnet von Dr. Rewoldt (konf.) und Waldstein (Sp.) hält den Kommissionsbeschuß aufrecht und ändert nur die Befristung bis zum 1. April 1918, daß der Kommissionsbeschuß allgemein entfällt, dahin, daß die Befristung nur für diejenigen Beamten gelten soll, die sich beim Inkrafttreten dieses Gesetzes noch nicht im Genusse des Höchstgehältes befinden.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Der Antrag Rewoldt trägt gewissen technischen Mängeln Rechnung, läßt aber die Disparität gegenüber den Reichsbeamten bestehen. Es ist nicht meine Auffassung, sondern die wohlwollendere Ansicht des Staatsministeriums, daß das unmöglich ist. Das Beste muß der Feind des Guten sein. Ein Scheitern des Gesetzes würde die Beamten und die Behörde schmerzhaft treffen. Ich bitte dringend um Annahme des Antrages Hennigs-Teichlin.

Abg. v. Derhen (konf.): Nach der Erklärung des Finanzministers (Abg. Hoffmann) sollen wir um Heterieit! Herr Hoffmann, es gibt Leute, deren geistige und erziehlige Veranlagung es ihnen möglich macht, Gegenstände zu würdigen, und andere, die bei ihrer geistigen und erziehligen Veranlagung Gegenstände nicht verstehen können. (Sehr gut! rechts.) Wir wollen das Gesetz nicht scheitern lassen und stimmen daher für den Antrag Hennigs.

Um ihre letzten Zweifel zu zerstreuen, hatte sie sich noch einmal von einer Autorität untersuchen lassen, und die Diagnose, die sie von jeglichem Keim der tödlichen Krankheit freisprach, verbannte auch den letzten Schatten jenes Trugbildes.

Als sie noch wählte, das Erbeil ihrer angebllichen Mutter empfangen zu haben, hatte sie Anzeichen über Anzeichen dafür gefunden, jetzt, nun sie die Versicherung ihrer gesunden Lungen hatte, fühlte sie sich kräftig und gesund.

Eines aber quälte sie, das niederschmetternde Bewußtsein, namenlos zu sein, etwas scheinen zu müssen, was sie nicht war, worauf sie kein Recht hatte.

Aus Rücksicht auf ihre Mutter verschwiegen sie, was sie am liebsten in alle Welt hinausgeschrien hätte, und da sie nicht mit der vollen Wahrheit hervortreten durfte, versuchte sie einen Nebenweg einzuschlagen. Sie schickte so jämmerlich, wie sie es hätte voraussehen müssen.

Sie hatte den Onkel gefragt, ob er es nicht für ratsamer hielte, wenn sie sich hier nach ihrer Begleiterin einfach Helga Winter nennen würde. Er hatte ihr sehr erstaunt darauf geantwortet, daß er nicht verstehe, was eine solche Maßregel notwendig machen könne. Man lege seinen Namen nicht so ohne weiteres ab und an, wie etwa ein Kleid. Ihm in jeder Lebenslage würdig zu bleiben, müsse das einzige Bestreben sein.

Daraufhin hatte Helga jeden Versuch, zu ihrem rechtlichen Namen zu gelangen, aufgegeben. Sie blieb nach wie vor Helga von Königsbrunn. Der Name, auf den sie einst so stolz war, wurde ihr jetzt zur Qual; sie litt darunter und geriet in Zwiepsalt mit ihrem Gewissen.

Am meisten demütigte es sie, von den Königsbrunns etwas anzunehmen, was sie nur

Abg. v. Hennigs-Teichlin (konf.): Um der großen Mehrheit der Beamten die Vorteile des Gesetzes zu sichern, stimmen wir für den Antrag.

Abg. Dr. Schröder-Castel (nl.) erklärt, der größere Teil seiner Partei sei für die Kommissionsbeschlüsse und werde, wenn sie abgelehnt würden, gegen das ganze Gesetz stimmen.

Abg. Waldstein (Sp.) erklärt, seine Freunde würden mit wenigen Ausnahmen die gleiche Stellung einnehmen.

Abg. Dr. v. Savigny (Ztr.): Seine Freunde wollten das Gesetz nicht scheitern lassen und stimmten deshalb für den Antrag Hennigs.

Artikel IV wird nach dem Antrag v. Hennigs mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums angenommen, ebenso darauf das ganze Gesetz in dritter Lesung gegen die große Mehrheit der Nationalliberalen und der Volkspartei sowie gegen die Sozialdemokraten.

Es folgt die zweite Lesung der Vorlage über den Rogatabschluß.

Abg. Ruzensky (natl.): Die Vorlage befriedigt uns nicht voll. Aber wir wollen sie wegen ihrer kulturellen Bedeutung nicht scheitern lassen. Die Ertragspflicht freilich muß anders geregelt werden. Dies will mein gemeinsamer mit dem Abg. Klose und v. Brandenstein eingebrachter Antrag.

Abg. Meyer-Rottmannsdorf (freikonf.): Ich bitte, dem Danziger Deichverband zur Erfüllung der Schadenerschuld statt 330 000 380 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Abg. Dinslage (Ztr.): Wir sind geneigt, der Vorlage zuzustimmen.

Abg. Gylling (f. B.): Auch wir stehen dem Entwurf freundlich gegenüber. Daß nach Abschluß der Rogat der Pilsauer Tief- und Seegats in bisheriger Tiefe aufrecht erhalten werden muß, ist in der Resolution deutlich ausgesprochen.

Abg. v. Oldenburg (konf.): Der Pilsauer Hofen muß natürlich offen gehalten werden. Den Antrag Brandenstein-Ruzensky nehmen wir gerne an. Die Kommissionsbeschlüsse haben starke Vorzüge. Sie bringen Verbesserungen für die Fischer und erhöhen die Ertragssumme für den Kreis Elbing. Ich bitte die Kommissionsbeschlüsse anzunehmen und sie durch den Antrag Brandenstein-Ruzensky zu ergänzen.

Ein Kommissar: Die Minister lehnen die Kommissionsbeschlüsse ab und können auch die von der Kommission für den Elbinger Deichverband festgesetzte Summe nicht bewilligen. Würde diese Summe aufrecht erhalten, so würde der Entwurf für die Regierung unannehmbar. Das gleiche gilt vom Antrage Meyer-Rottmannsdorf.

Unterstaatssekretär Freiberger v. Coels: Die Regierung wird alle Maßnahmen treffen, die erforderlich werden, um den Handel und die Schifffahrt Königsbergs zu schützen.

Abg. Kirisch (Ztr.): Es würde nichts schaden, wenn die Vorlage mehr gemeinverständliches Deutsch zeigte.

Die Abgg. Krüger-Marienburg (konf.) und Graf Kanitz (konf.) beauern die Erklärung der Regierung in der Entschuldigungsfrage des Elbinger Deichverbandes.

Abg. v. Lottmell (freikonf.): Wir stimmen für die Regierungsvorlage, um das Scheitern der Vorlage zu vermeiden.

Der Entwurf wird im Sinne der Regierungswünsche angenommen.

Der Antrag Brandenstein-Ruzensky wird angenommen, ebenso der Rest der Vorlage. In der darauf folgenden dritten Lesung wird die Vorlage en bloc angenommen.

erner wird die Sekundärbahnvorlage in dritter Lesung angenommen und die dazu vorliegenden Petitionen der Regierung als Material überwiesen.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Rest der heutigen Tagesordnung, Petitionen.)

Schluß 4 1/2 Uhr.

Provinzialnachrichten.

e Schönsee, 8. Juli. (Wißwuschel.) Herr Maranist hat sein Mühlengut Frankenstein, das sich seit dem Jahre 1748 im Besitz der Familie Maranist befand, an Herrn Fischer aus Bischofswerder für 174 500 Mark verkauft.

e Schönsee, 10. Juni. (Molkereigenossenschaft.) Dem Geschäftsbericht der hiesigen Molkereigenossenschaft ist zu entnehmen, daß die Bilanz mit 46 796 Mark abschließt. Der Erneuerungsfonds beträgt 25 761 Mark, der Reservefonds 7000 Mark, der erzielte Jahresgewinn 90 Mark. Die Mitgliederzahl ist von 77 auf 69 mit 968 Geschäftanteilen zu 150 Mark zurückgegangen.

e Gollub, 8. Juni. (Dem Plane der Errichtung einer Stadtparkasse) sind unsere städtischen Körperchaften

als Wohlthat, ja schlimmer, als Unrecht empfand. Nicht einmal sich davon freizumachen, stand in ihrer Macht. Der Onkel hatte ihr streng unterstellt, sich für irgend einen Beruf vorzubereiten. Dem Vogel waren also die Schwingen beschnitten worden. Sie mußte noch dankbar sein, daß sie sich überhaupt regen durfte.

Das Studium gewährte ihr Ablenkung und — je mehr sie sich darin vertiefte — Freude und einen reichen Schatz an innerer Vertiefung und Zufriedenheit.

Sie hatte zunächst römische Sprache und Geschichte belegt. Professor Helmut Claudius las sie, ein Mann, dessen Persönlichkeit auf sie ganz außerordentlich wirkte. Denn nicht der Stoff, die Lehrmittel allein waren es, die sie fesselten, sondern die Macht seiner Persönlichkeit. Sein Auditorium war zahlreich; der Saal vermochte seine Zuhörer kaum zu fassen. Ihn Helga zum erstenmal mitten unter diese Schar getreten war, als sie sich dem Kreuzfeuer der vielen Augenpaare ausgesetzt fühlte, wäre sie am liebsten wieder hinausgeeilt; aber sie hatte ihre Empfindungen beherrscht und war geblieben, trotz aller staunenden, bewundernden und auch spöttischen Blicke der Studenten. Denn sie war die einzige Frau unter ihnen. Erst nach und nach hatte sie sich hier Terrain erobert. Als man merkte, daß sie nichts anderes sein wollte, als Studiengefährtin, behandelte man sie mit Zurückhaltung und Hochachtung. Jeder Spott, jede Dreistigkeit prallte an ihrem kühlen, vornehmen Wesen ab. Nur einer überschritt diese Grenze. Es war ein Graf Trachenberg. Seine Huldigungen hatten etwas so kindlich Harmloses, daß Helga mit ihm zuweilen ein freundliches Wort wechselte.

Wenn sie im Kolleg war, und Professor Helmut Claudius las, vergaß sie ihre Sonderstellung. Ihr war es dann, als wäre sie allein

mit ihm, als nähme er ihre Hand und führte sie in ein unbekanntes, schönes Land, als trügen sie die Wagen seiner Beredsamkeit weit, weit fort. Mit gefalteten Händen saß sie und lauschte. Ihre Blicke hingen an dem lieben, guten Gesicht, den freundlich leuchtenden Augen des Gelehrten, der sich verjüngte, indem er die Jugend führte, mit ihr in das Reich der Kunst und Wissenschaft dringend, selbst schaute und genoß.

Er mochte ungefähr 50 Jahre sein und gehörte zu den Männern, denen die Wissenschaft alles ersteht. Er war unverwundlich.

Wieder war eine Vorlesung beendet. Das Geräusch der Schritte, das immer lauter werdende Gemurmel weckte Helga aus ihrer Versunkenheit. Sie erhob sich nun auch und schritt langsam dem Ausgange zu.

„Fräulein von Königsbrunn!“

Schnell wandte sie sich. Professor Claudius stand hinter ihr. Der Saal war bis auf einige Nachzügler leer.

Es lag nichts Besonderes in dieser Anrede. Der Professor hatte es schon so oft getan und sich mit ihr unterhalten, sie nach diesem und jenem gefragt. Die einzige Frau in seinem Auditorium hatte wohl sein Interesse erweckt.

wiederum nähergetreten. Die Kaffe ist der Stadt schon mit Rücksicht auf die von ihr zu erwartende Aufbesserung der städtischen Finanzlage dringend zu wünschen; leider ist die Errichtung bisher von den Staatsbehörden nicht genehmigt worden, weil davon eine Beeinträchtigung der übrigen Kreditanstalten des Kreises, insbesondere der Kreis- und der Stadtparkasse in Briefen, befürchtet wird.

? Culmer Stadtniederung, 8. Juni. (Überfall. Schulrevisionen.) Am Sonnabend voriger Woche besuchte der Sohn des Besitzers D. Holz in Ehrenthal den Besitzer Freundt daselbst. Als er in späterer Nacht nachhause ging, wurde er plötzlich von einem Manne, welcher aus dem Roggen hervorbrang, überfallen und furchtlich mit einem Messer bearbeitet. Der Angefallene hat besonders große Messerwunden im Rücken und unterhalb des Rehtopfes erhalten. Jedenfalls hat der Unmensch seinem Opfer den Hals durchschneiden wollen. Bei der Abwehr sind dem Angefallenen die Hände furchtlich geschnitten. Holz befindet sich in ärztlicher Behandlung. Dem Täter soll man bereits auf der Spur sein. Dieser rohe Überfall war eigentlich auf eine andere Person abgesehen. — Herr Geh. Regierungs- und Schulrat Triefel aus Marienwerder, welcher am Montag den 6. d. Mts. an der diesjährigen Kreislehrerkonferenz in Culm teilgenommen hat, residiert seit Dienstag in Begleitung des Herrn Schulrats Albrecht-Culm die ländlichen Schulen des Culmer Kreises.

Aus dem Kreise Kulm, 9. Juni. (Verschiedenes.) Als in Blandau die Schüler aus der Schule kamen, begaben sich mehrere Knaben zum Dorfteich, um zu baden. Hierbei geriet der 7jährige Sohn des Anstalters Gohl in eine tiefe Stelle und ertrank; obwohl gleich Hilfe da war und er herausgezogen wurde, blieben die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. — Die Blandauer Gemeindejagd, die bisher 235 Mk. betrug, erzielte bei der Neuverpachtung das Doppelte. — Der Besitzer Marian Ruskowski in Kalbus hat seine 62 1/2 preußische Morgen große Besitzung an den Landwirt Kurovski aus Bienenfowo für den Preis von 45 400 Mk. verkauft, das sind 726 Mk. pro Morgen. Da sämtliche Gebäude unter Strohdach sind, so scheint der Preis ein äußerst hoher zu sein.

Wischowswerder, 9. Juni. (Der Blich) schlug in Gr. Belyern in das Wohnhaus und die Scheune des Schneiders Judel. Das Vieh kam in dem Flammen um. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten.

Marienburg, 9. Juni. (Die Gläubiger in dem Konkurse der Marienburger Privatbank) genehmigten in der heute hier im Gesellschaftshaus abgehaltenen Generalversammlung den Antrag, den der Konkursverwalter Herr Rechtsanwalt Diegner mit den Aufsichtsratsmitgliedern vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung abgeschlossen hatte. Danach verpflichteten sich die Aufsichtsratsmitglieder innerhalb 2 Monaten die Summe von 582 000 Mk. voll zu zahlen; die bisher entstandenen Kosten tragen die Aufsichtsratsmitglieder. Die Gläubiger erhalten somit noch etwa 9 Prozent aus der Masse.

Danzig, 9. Juni. (Brigade-Berein ehemaliger 21er und 61er in Danzig.) Mittwoch abend hielt der Verein seine Monatsversammlung ab. Nach Aufnahme von fünf neuen Mitgliedern wurde das Programm zum Königsjubiläum, welches am Sonntag, 26. Juni, stattfindet, festgelegt. Es soll gegen drei Scheiben geschossen werden und dürfen an denselben Gäste teilnehmen. Für einen in Not geratenen Kameraden wurde eine Sammlung veranstaltet und eine Unterstützung aus der Vereinskasse gewährt. An der Jubiläumssfeier des Regiments Nr. 61 in Thorn werden vom Verein 45 Mitglieder teilnehmen.

Et Eschla, 8. Juni. (Der hiesige Raiffeisenverein) hat zur Anschaffung einer neuen Orgel in der Ordenskirche 600 Mark gestiftet.

Et Eschla, 9. Juni. (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich heute auf dem Gute Gr. Werder. Dort war der Zimmermann Werner aus Winkelsdorf mit dem Abbruch der dem Gutsbesitzer Lagopus gehörigen Scheune beschäftigt. Plötzlich gab eine Stange nach und Werner stürzte aus beträchtlicher Höhe herab und fiel auf ein Winkelseisen, wobei er sich das rechte Bein schwer verletzte. Kurz darauf fand man ihn tot vor. Infolge

des erlittenen Blutverlustes hatte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

Pr.-Holland, 8. Juni. (Von einer Kreuzotter) war der Förster des Gutes Cagnen in den Daumen gebissen. Kurz entschlossen schnitt er sich mit seinem Taschenmesser die Spitze des Daumens fort und verband sich die wunde Stelle. Das half.

Ostelsburg, 7. Juni. (Elektrische Überlandzentrale.) Die Bergmannsche Elektrizitätsgesellschaft in Berlin plant nach der „E. Z.“ die Anlage einer elektrischen Überlandzentrale für unseren Kreis. Die Kosten betragen 400 000 Mk. Diese Zentrale würde einen Umkreis von 70 Kilometer Radius mit elektrischer Energie versorgen. Die Anlage soll bei den Gütern Theerwisch und Jablonken errichtet werden, wo die größten Torflager sich befinden.

Kaistenburg, 9. Juni. (Die Stadtverordneten-Versammlung) genehmigte heute den Vertragsentwurf über den Ankauf der Domäne mit einigen Abänderungen. Die Übernahme soll nach dem Verträge am 24. Juni d. Js. erfolgen. Zur Erweiterung des Wasserwerkes sollen zwei Morgen Terrain vom benachbarten Jessauer Gut angekauft werden.

Posen, 7. Juni. (Der „Verein zur Errichtung von Krippen“) hatte ein Gartenfest veranstaltet, das einen glänzenden Verlauf nahm und einen bedeutenden Reinertrag brachte.

Posen, 12. Juni. (Der Posener Wollmarkt) ist vom 14. auf den 15. Juni verlegt worden.

Posen, 12. Juni. (Ein Geschenk des Kaisers für die Kaiser-Wilhelms-Akademie.) Der Kaiser hat der Kaiser-Wilhelms-Akademie am Tage der Einweihung ihres neuen Heimes in der Invalidenstraße seine überlebensgroße Büste zum Geschenk gemacht. Die Büste ist aus vergoldeter Bronze hergestellt und hat in der Aula ihren Platz gefunden.

Aus Pommern, 10. Juni. (Für das Bismarck-Denkmal der Provinz Pommern) wird jetzt unter den deutschen Künstlern ein Wettbewerb ausgeschrieben. Für drei Preise sind Summen von 4000, 2500 und 1500 Mk. ausgesetzt. Als Frist ist der 1. Februar 1911 bestimmt. Für weitere Aufträge sind 1000 Mk. in Aussicht genommen. Das Denkmal soll auf dem Weinberge, einer etwa 60 Meter hohen Erhebung am linken Oberufer, einige Kilometer unterhalb Stettins, errichtet werden.

des Thorer Reitervereins am Sonntag, den 26. Juni (sind folgende Rennen eingegangen: 1. Ehrenpreis - Hürden - Rennen. Ehrenpreis. Offizier-Rennen. Distanz 1500 Meter. (Bis 10. Juli 4 Unterschriften.) St. Haale's Heidsied a. Maj. Kipping's Jermat a. St. Schönfeld's Otlow G. St. Schönborn's Freya a. 2. Weichsel-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 900 Mark. Herren-Reiten. Distanz 3500 Meter. 11 Unterschriften. St. von Egan-Krieger's Damengunst St. St. Frhr. Entsch von Fürsteneds Caledoscop a. St. Jacob's Fridolin a. Maj. Kipping's und St. B. Neumann's Seemädchen G. Rittm. Madens von Wisseb's Kolossal a. Rittm. Roos's Harnas a. St. Schönfeld's Hieb a. St. Emich Graf von Solms's Seesunne St. Benzela a. Herr Stimmeyer's Fülle 4. St. Wof's Popenrat a. 3. Preis von Thorn. Ehrenpreis und 1400 Mark. Herren-Reiten. Distanz 4000 Meter. (10 Unterschriften.) St. von Egan-Krieger's La Gale a. St. Euen's Dora St. St. Hell's Jimme 4. St. von Hoffmannswaldau Feuerzauber I G. St. Frhr. von Ender's Sonne a. St. Wof's Hanne-Mitte a. St. U. Neumann's Hönkina St. St. von Reinersdorff's Blanche Dame St. St. Schweigert's Erlingshan a. St. Emich Graf von Solms's Fricquette II a. 4. Damenpreis - Jagd-Rennen. Offizier-Rennen. Distanz 2500 Meter. (Bis 10. Juni 18 Unterschriften.) St. von Egan-Krieger's Baronessa a. St. Feldt's Landmeister a. Dora St. St. Hapig's Eifen-zahn a. St. Jacobs's Eifen-zahn a. St. Hapig's Jupiter 4. Rittm. Klehe's Überraschung a. St. Wof's Zofe

als Weib, bin verhindert und gebunden, mit ihnen zu gehen.“

„Aber warum das? Trennt die Wissenschaft die Geschlechter, oder vereint sie sie?“ fragte der Professor.

„Es ist nicht darum allein,“ antwortete Helga. „Ich bin auch zu alt. Lassen Sie mich nur aus, Herr Professor. Ich bin erst 20, wie wohl viele auch von denen, die vorher hier saßen. Doch zwischen einem Jüngling und einer Frau von 20 Jahren besteht ein gewaltiger Unterschied. Ich will nicht sagen, daß wir ihnen geistig überlegen wären, aber die Anschauungen sind andere.“

„Sie mögen recht haben,“ pflichtete Professor Claudius bei. „Aber — scheint Ihnen der Gedankenaustausch mit einem älteren Manne auch als Unmöglichkeit?“

„Nein — der mühte — wenigstens für die Frau, sehr wertvoll sein.“

„Warum kommen Sie denn nicht zu mir mit Ihren Fragen und Zweifeln?“ Er lächelte gütig.

„Das wagte ich nicht, Herr Professor.“

„Mache ich denn solchen Furcht einflößenden Eindruck? Fräulein von Königsbrunn —“ er nahm ihre Hand und drückte sie. „Zu mir dürfen Sie jederzeit kommen und frei und rüchhaltig sprechen, wie zu einem älteren Lehrer und Freund. Wollen Sie das?“

„Und ob ich will!“ rief Helga, vor Freude errötend.

„Nun denn — so machen Sie den Anfang.“ Da sagte Helga Mut und Vertrauen und sprach ihm von dem, was sie erfüllte. Er gab Antwort, erklärte und fragte.

Plötzlich weckte sie ein Geräusch. Der Untertassdiener mit Schrubber und Besen stand vor ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

a. Herrn Moderow's Kohengrin G. Herrn Nicolai's
 4. Herrn Dehmann's Schönheit G. St. von
 Kamin's Donnerkeil a. Herrn Seeliger's Melchor a.
 St. Emich Graf zu Solms' Welfa .. St. Starost's
 Heidschnucke G. St. Hof's Popenrat a. St. von
 Winterfeld's Maja a. St. Wittmer's Dama a.

5. Landwirtschafliches Rennen.
 Preis 300 Mark. Distanz 1000 Meter. Zu nennen
 am Tage des Rennens.
 6. Mocker-Hürden-Rennen. Preise
 900 Mark. Herren-Reiten. Distanz 2500 Meter. (11
 Untergriffen). St. von Egan-Rieger's Brunshaupten
 G. St. Hell's Jmme 4j. St. Jacobs' Humpity-
 Dumpty-Bär 4j. St. Krause's Bergere a. St. Mohl's
 Janne Mitte a. St. M. Neumanns Dischanka 5j.
 St. Schweigger's Erlungshan a. St. Emich Graf zu
 Solms' Marquise. Wachfeuer a. St. Ernst Graf zu
 Solms' Rosenmädchen a. St. Frhr. Lucher von
 Simmelsdorf Mäde 1 G.

Aus Anlaß des am 15. Juni im Thorn stattfindenden
 Pferderennens des Thorer Reitervereins
 wird am 26. Juni ein Personen- und Wagen-
 mit 1. bis 3. Wagenklasse in folgendem Fahrplan ver-
 fahren:

Hinfahrt
 Thorn Spib. ab 2,35 Nm., Thorn Stadt an 2,40 Nm.,
 ab 2,47 Nm., Mader an 2,54 Nm., ab 2,55 Nm.,
 Rennplatz an 3,03 Nm.

Rückfahrt
 Rennplatz an 6,15, ab 6,25 Nm., Mader an 6,32, ab
 6,35 Nm., Thorn Stadt an 6,40, ab 6,42 Nm., Thorn
 Spib. an 6,47 Nm.

Die Abfahrt des Sonderzuges von Thorn Stadt
 bezw. vom Rennplatz wird nach Befestigung der
 fönigl. Eisenbahnbetriebsinspektion unbedingt planmäßig
 erfolgen, damit Störungen im regelmäßigen Betriebe
 vermieden werden. Das Aussteigen aus dem Zuge
 bezw. das Einsteigen in denselben auf der freien
 Straße, am Rennplatz, darf nur auf der dem Renn-
 platz zugekehrten Seite unter Benutzung des dortselbst
 vorhandenen Bahnsteiges erfolgen. Es sei noch darauf
 hingewiesen, daß gemäß § 79 der Eisenbahn-Bau- und
 Betriebsordnung das Betreten der Bahnanlagen, sowie
 das Aus- und Einsteigen auf der falschen Zugseite, als
 auch das Besteigen und Verlassen des Zuges, solange
 er sich in Bewegung befindet, streng verboten ist.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 14. Juni. 1909 † Dr. Alfonso
 Fenna, Präsident von Brasilien. 1908 † Marquis Vega
 de Armljo, ehemaliger spanischer Ministerpräsident.
 1906 † Generalfeldm. Graf Waldersee. 1905 † Tippu
 Tip, bekannter Nachtbar in Aquatorialafrika. 1904
 † Dr. Smaj-Towamowit, populärer neuseeländischer
 Dichter. 1897 † Charlotte Wölter zu Hiebing bei Wien,
 hervorragende tragische Schauspielerin. 1894 * Prin-
 zessin Maria von Burgund. 1873 † Friedrich Lud-
 wig Georg von Raumer zu Berlin, berühmter Historiker.
 1866 Auflösung des deutschen Bundes. 1849 Gefecht
 bei Kirchheimbolanden zwischen päpstlichen Insurgenten
 und Preußen. 1837 * Marie, Prinzessin von Schwarz-
 burg-Sondershausen. 1828 † Karl August, Großherzog
 von Sachsen-Weimar, der Freund Goethes. 1817 *
 Arnold von Kameke in Basewalk, der Oberleiter des
 deutschen Ingenieurangriffs auf Paris. 1809 Nieder-
 lage der Österreicher unter Erzherzog Johann an der
 Raab. 1807 Schlacht bei Friedland, Niederlage der
 Russen. 1800 Napoleons Sieg bei Marengo. 1800 Er-
 mordung des französischen Generals Kleber zu Kairo.

Thorn, 13. Juni 1910.

Die 55. Sitzung des tierärzt-
 lichen Vereins in Westpreußen findet
 am 19. Juni in Zoppot statt. Die Tagesord-
 nung bringt Geschäftliches, Rechnungslegung, Auf-
 nahme neuer Mitglieder; Neuwahl des Vereins-
 vorstehenden; Vorschlag zur Ernennung eines
 Ehrenmitgliedes; Berichterstattung über den 9.
 internationalen tierärztlichen Kongress 1909 im
 Haag (Kreisierarzt Felbaum-Graudenz); Mit-
 teilungen aus der Praxis.

Der Vorstand des westpr.
 Hauptvereins des ev. Bundes) erläßt
 folgende Rundgebung: Die Ehre des gesamten
 Protestantismus ist durch die Beschimpfung der
 Reformation, ihrer Führer, Fürsten und Völker
 in der Borromäus-Enzyklika des
 Papstes ohne jeden Anlaß angegriffen und verleht
 worden. Als Evangelische und Deutsche weisen
 wir diese unerhörte konfessionelle Friedensstörung
 des römischen Papstes mit aller Entschiedenheit
 zurück, und richten an alle Evangelischen West-
 preußens die herzliche Bitte, sich nunmehr ohne
 weitere Bedenken dem evangelischen Bund anzu-
 schließen, Zweigvereine überall da zu begründen,
 wo sie noch nicht bestehen und so in dem echt
 evangelischen Geist furchtloser Kraft für die Er-
 haltung und Wahrung der heiligsten Güter, die
 wir der Reformation verdanken, einmütig einzu-
 treten. Wer evangelisches Ehrgefühl besitzt, der
 vereine sich mit uns zur Abwehr römischer An-
 maßung und zur Stärkung des evangelischen Be-
 wußtseins, das in der Wahrheit des Apostelwortes
 wurzelt: „Alles, was von Gott geboren ist, über-
 windet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg,
 der die Welt überwinden hat“.

Der preußische Forstverein
 wird seine diesmalige Jahresversammlung am
 11. und 12. Juli in Di. Eylau abhalten und
 mit derselben eine Exkursion in die benachbarten
 Forstreviere verbinden.

(Festschrift zum 1. westpreußischen
 Sängertag). Schon drei Wochen vor dem Sängertag
 ist die Festschrift fertiggestellt, ein Zeichen, wie
 wichtig im Vorausgedachten gearbeitet worden ist. Und
 die Anerkennung steigt noch, wenn man das Heft, 28
 Quartseiten, näher betrachtet. Der Herausgeber hat
 etwas Gediegenes schaffen wollen, als bleibendes An-
 denken an Thorn von den Fremden Gästen mit heim-
 zunehmen, und diese Absicht ist ihm wohl gelungen. Der
 „Sängertag“, aus der Feder des Dichters Weger-Thorn,
 ein „Willkommen in Thorn“ von Siegfried Dyd, „Ge-
 schichtliches“ über deutschen Männergesang, Sängerbund
 und Thorer Musikleben von Dienerowig und — ad-
 aufsätze über „Das alte Thorn“ (von S.) und „Das
 neue Thorn“ von Heinrich Wartmann, beide mit zahl-
 reichen Abbildungen, ferner „Die Festschriften auf der
 Weichsel“, „Das neue Bundesbanner“ von Dienerowig
 und endlich „Dichtergedichte aus Westpreußen“ von
 Trojan, Kiefer, Domansky-Danzig, Sellte, Louise v. Menß,
 Helene Weiphal-Danzig, Ayler, Scheffer und Wans,
 eingeführt von Dr. Mandorn — diese Arbeiten geben
 der Festschrift, über die Bedeutung einer für das
 Sängertag geschriebenen, mit Festtag und Festwoche ver-
 gebenden Gelegenheitschrift hinaus, einen bleibenden
 Wert. Das Heft, das schon vor dem Fest an die aus-
 wärtigen Sänger versandt wird, wird sicherlich manchen,

noch wartenden, zur Fahrt nach Thorn bestimmen,
 und von denen, die die Thorer Festtage mit durchlebt,
 gewiß auch gelegentlich wieder aufgeschlagen werden,
 die Erinnerung an unsere interessante Stadt aufzu-
 frisken. Die Bignette, welche die Titelseite schmückt,
 ist von unserem Landsmann, dem in Thorn geborenen,
 durch seine Beiträge für unsere ersten Wochblätter
 rühmlichst bekannten Gelehrten-Paris, — der auch das
 originelle Plakat zum Sängertag entworfen hat — ge-
 zeichnet.

(Verhandlungen im Baugewerbe).
 Am Sonnabend Vormittag fanden in Danzig
 in der westpreußischen Gewerbehalle zwischen den
 Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer
 des Baugewerbes Verhandlungen statt. Man
 einigte sich über alle Streitpunkte
 bis auf zwei, nämlich die Frage der
 Arbeitszeit und des Lohnsatzes. Die
 Arbeitnehmer verlangen neunstündige Arbeitszeit,
 während die Arbeitgeber nur eine zehnstündige
 bewilligen wollen. Ferner konnte man sich über
 die Lohnhöhung noch nicht einigen. Beide
 Parteien haben die Streitpunkte dem Schieds-
 gericht übergeben, dessen Sprüche sie sich fügen
 wollen. Die Einigung steht somit in sicherer
 und naher Aussicht.

(Kriegerverein Thorn). Am
 Sonnabend den 11. Juni er. hielt der Krieger-
 verein Thorn bei Nicolai seine Monatsversa-
 mmlung ab, welche von etwa 60 Kameraden besucht
 war. Der 2. Vorsitz, Herr Hauptmann E. Edel-
 büttel eröffnete mit einer Ansprache die Sitzung
 und brachte ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn
 aus, das ein fröhliches Echo fand. Aufgenommen
 wurden sechs Kameraden; ausgeschieden sind wegen
 Verzuges drei; fünf Kameraden wurden auf die
 Satzungen verpflichtet. Kamerad Rabel dankt
 allen Kameraden für das zahlreiche Erscheinen bei
 der Begräbnisfeier des verstorbenen Kameraden
 Schaf. Es wird beschlossen, zu der Feier des
 Begräbnisses verstorbenen Kameraden von jetzt
 an in schwarzen Handschuhen und mit schwarzer
 Binde zu erscheinen. Der 1. Vorsitz, Herr
 Hauptmann z. D. Maerker übermittelte allen
 Kameraden aus Pölsin die herzlichsten Grüße.
 Alle Kameraden werden zu dem am 26. d. Mts.
 in Luffau stattfindenden Bezirksverbandesfest ein-
 geladen und erhalten dazu freie Fahrt vom Verein.
 Einem Kameraden ist aus der Bundesunter-
 stützungskasse eine Unterstützung von 21 Mark
 bewilligt.

(Schützenfest). Das diesjährige Königs-
 schießen der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft
 hat am Sonntag begonnen. Am Vorabend fand
 nach alter Sitte ein Zapfenstreich unter großer
 Beteiligung der Gildemitglieder statt, wobei der
 Zug vom Schützenhaus zur Residenz des Königs
 in der Gerechtenstraße, vor der zwei Stücke gespielt
 wurden, und sodann über Esplanade, Markt und
 Breitestraße zurück zum Schützenhaus marschierte,
 wo ein Konzert sich angeschlossen. Pfeiferkorps und
 Kapelle waren vom Inf.-Regiment Nr. 21. Am
 Sonntag Nachmittag 3 Uhr fand ein Umzug mit
 klingendem Spiel bis zum Bromberger Tore und
 von der Bismarckstraße, wohin die Elektrische die
 Schützen befördert hatte, der Einmarsch zum
 Schießstande Grünhof statt, wo um 4 Uhr das
 Schießen auf allen sechs Ständen begann. Die
 Ergebnisse waren ganz hervorragende und über-
 boten den Rekord früherer Jahre; so schossen die
 Herren Knauf und Köhr, ersterer beim Vorbe-
 dingungsschießen für den Königsschuß, letzterer
 auf der Coppersnitscheibe 58 Ringe — wozu
 günstige Umstände, die neueröffneten Maßregeln
 zum Abzug des Pulverdampfes und die Klarheit
 der vom Regen ausgewaschenen Luft das ihrige
 beigetragen haben werden. Bei dem heute statt-
 findenden Königschießen wird den Schützern für
 S. M. den Kaiser Herr Kaufmann Jamratz, für
 S. A. Hohheit den Kronprinzen Herr Holzmesser
 Jacobs abgeben. Der Besuch war nachmittags
 wegen des Gewitters, das über Grünhof mit
 Hagelschlag niederging, schwach, abends dagegen
 um so stärker, sodaß alle Räume nebst Kolonnaden
 überfüllt und auch der Garten noch ziemlich
 besetzt war.

(Gartenkonzerte). Morgen, Diens-
 tag Abend, konzertiert in Ziegeleipark das
 Trompeterkorps des Manen-Regiments Nr. 4,
 im Tivoli die Kapelle der 15er.

Eingefandt.

(Für diesen Text übernimmt die Schriftleitung nur die pressgesetzliche
 Verantwortlichkeit.)

Ich stehe in der Leierkastenfrage voll-
 kommen auf dem Standpunkt des mit „Paul H.“
 unterzeichneten „Eingefandt“ und glaube vielmehr,
 daß der Herr Antileierkaster ziemlich allein mit
 seiner Ansicht dasteht. Da gibt es denn doch in
 Thorn ganz andere Standale, die man täglich
 hören muß, leider ohne daß dagegen eingeschritten
 wird, z. B. der unerhörte Kinderlärm zu
 allen Tageszeiten bis spät in die Abendstunden
 hinein, sodaß man sich nicht einmal nach des
 Tages Last und Hitze auf seinem Balkon aus-
 ruhen kann, ferner das Trabfahren von
 mit Eisenstangen beladenen Lastwagen, sodaß
 die Häuser in ihren Grundvesten erschütterter werden,
 sodaß das Geklaff von Hunden, das
 Holzkleinmachen auf den Straßen und
 anderes mehr. Also lassen wir den armen Leier-
 männern ihren einen Tag und wenden wir
 uns lieber gegen wirkliche Unsitzen; „Leben und
 leben lassen“. — M.

Sport.

Der am Sonntag begonnenen Ruder-
 regatta des Berliner Regatta-
 Vereins wohnten auf der kaiserlichen Dampf-
 jacht „Alexandria“ das Kaiserpaar mit dem
 Prinzen Oskar, der Prinzessin Viktoria Luise, der
 Kronprinzessin von Griechenland, den Prinzen
 Georg und Alexander von Griechenland, den
 Prinzen Friedrich Wilhelm und Maximilian von
 Hessen und einem zahlreichen Gefolge bei. Die
 Majestäten wurden von den Tausenden von Zu-
 schauern überall stürmisch begrüßt. Im 2. Ju-
 niör-Ruderer siegte der Berliner Ruderklub

„Sport Borussia“, im Kaiser-Ruderer wie im
 Vorjahre der Mainzer Ruderer, zweiter
 wurde der Berliner Ruderklub „Sellas“, dritter
 Berliner Ruderer von 1876. Im 2. Ruderer
 gewann „Favorite“ Hammonia-Hamburg und im
 Akademischen Ruderer der Akademische Ruderklub
 Berlin. Die Kaiserpreise für den Kaiser-Ruderer
 und den Akademischen Ruderer wurden den Sie-
 gern von der Kaiserin überreicht, der Kaiser
 richtete freundliche Worte an sie. Nach 5 Uhr
 fuhr die „Alexandria“ nach Berlin zurück. Die
 Majestäten begaben sich später im Automobil
 nach dem Neuen Palais zurück.

Die Prinz-Heinrich-Fahrt fand am
 Donnerstag Abend ihren Abschluß mit einem
 Festmahle im Homburger Kurhaus und mit
 der Verkündigung der Resultate und Verteilung
 der Preise. Der Protektor der Fahrt Prinz
 Heinrich von Preußen gedachte in längerer An-
 sprache zunächst der beiden Opfer, die die dies-
 jährige Fahrt gefordert hat. Das Andenken der-
 selben wurde durch Erheben von den Plätzen ge-
 ehrt. Sodann dankte Prinz Heinrich allen, die
 zum Gelingen der Prinz-Heinrich-Fahrt beigetragen
 haben und gratulierte den Gewinnern der Preise.
 Unter brausem Beifall teilte sodann der Red-
 ner mit, daß er für die nächsten 3 Jahre einen
 neuen Preis gestiftet habe, der bereits in Arbeit
 sei. Die Fahrten würden unter veränderten
 Verhältnissen stattfinden und voraussichtlich in
 England bezw. Rußland oder Österreich-Ungarn
 endigen. Die Sovereäne dieser Länder seien
 mit dem Plan einverstanden, ebenso der Kaiser,
 der Förderer des Automobilsports und des kaiser-
 lichen Automobilklubs. Begeistert stimmten die
 Anwesenden in das dreifache Hurra auf den
 Kaiser ein. Graf Sierstorff brachte sodann ein
 Hoch auf den Prinzen Heinrich aus, das gleich-
 falls begeistert Beifall fand. Hierauf verkündete
 Sekretär Ramppold die Resultate der diesjährigen
 Rennfahrt. Prinz Heinrich überreichte persönlich
 den Gewinnern die Preise. Der Wanderpreis
 des Prinzen Heinrich wurde schließlich unter den
 drei Gewinnern Erle-Mannheim, Opel-Frankfurt
 a. M. und Porsche-Wien verlost. Das Los ent-
 schied für den letzteren. — Freitag Mittag
 trafen die Teilnehmer der Prinz-Heinrich-Fahrt
 zur Besichtigung der Ausstellung für Sport und
 Spiel in Frankfurt (Main) ein. Mit ihnen
 kamen auch Prinz Heinrich und der Großherzog
 von Hessen an.

Das nächste Prinz-Heinrich-Auto-
 mobilrennen. Nachdem von dem Prinzen
 Heinrich für die nächsten drei Jahre wiederum

ein Preis für den Tourenwagenwettbewerb ge-
 stiftet worden ist, fand Sonnabend Vormittag
 unter dem Vorhänge des Prinzen in den Räumen
 des Frankfurter Automobilklubs eine
 Sitzung von Vertretern des kaiserlichen Auto-
 mobilklubs und des Vereins deutscher Motor-
 fahrzeugindustrieller statt, der auch der Vertreter
 des Royal Automobilklubs Mr. Orde bewohnte.
 Es wurde beschlossen, daß der Preis des
 nächsten Jahres in einem zwischen dem
 kaiserlichen und dem Royal Automobilklub zu
 veranstaltenden Wettbewerb teils in
 Deutschland, teils in England
 ausgefahren werden soll und jeder Klub
 mit 50 Wagen sich wird beteiligen dürfen. Eine
 Geschwindigkeitsprüfung findet nicht statt. Der
 Preis fällt nicht mehr an eine Person, sondern
 an einen der sich bewerbenden Klubs. Als Sieger
 soll der Klub gelten, dessen Wagen zusammen
 die geringste Zahl von Strapunkten erhalten.

Eröffnung der Kieler Woche. In
 der ersten Segelwettfahrt um den
 französischen Eintonnerepokal siegte am Sonntag
 die englische Jacht „Correnzia“. Die übrigen an
 der Wettfahrt teilnehmenden Jachten gingen in
 folgender Reihenfolge durchs Ziel: Na (Nor-
 wegen), Albatros (Dänemark), Keerlandia III
 (Holland), Arc-en-ciel (Frankreich), Windspiel XIII
 (Deutschland). Die schwedische Jacht Agnes II
 gab auf.

Gedankenpflücker.

Das höchste Glück hat keine Nieder,
 Der Liebe Luft ist still und mild,
 Ein Ruf, ein Blick hin und wieder,
 Und alle Sehnsucht ist gestillt. Geibel.
 Nenne dich nicht arm, weil deine Träume nicht in
 Erfüllung gegangen sind; wirklich arm ist nur, der nie
 geträumt hat. Marie von Ebner-Eschenbach.



Laxin-Konfekt
 Ideales Abführmittel
 von höchstem Wohlgeschmack und sicherer milder
 Wirkung. Originaldose (20 Stück) 1 Mark.

Allgemeiner Lawn-Tennis-Verein
 Thorn.
 Vom 20. Juni ab findet im Glysium
 das
diesjährige Turnier
 statt.
 Offen für Damen u. Herren der Thorer Gesellschaft.
 Beginn der Vorrunden am 19. Juni, 9 Uhr vorm.
 Es werden gespielt:
 1. Herren-Einzelspiel,
 2. Damen-
 3. Herren-Doppelspiel,
 4. Damen-
 5. Gemischtes Doppelspiel,
 6. Jugend-Einzelspiel (Alter bis zu 16 Jahren).
 Nennungsbeiträge für Mitglieder 3,00 Mk.,
 für Nichtmitglieder 5,00 Mk.,
 für Jugend 2,00 Mk., zu zahlen
 an Leutnant Wittwer, Manenstraße 6.
 Nennungsfrist am 15. Juni.
 Eintrittsgeld für Zuschauer auf der Tribüne: Für Mitglieder für 1 Tag
 50 Pfg., für alle Tage 1 Mk.; für Nichtmitglieder für 1 Tag 75 Pfg., für alle
 Tage 1,50 Mk.

Ziegelei-Park.
 Dienstag den 14. d. Mts.:
Grosses Kaffeekonzert
 ausgeführt von dem Trompeterkorps des Manen-Regts. von Schmidt, unter per-
 sönlicher Leitung des königl. Obermusikmeisters Herrn Pannicke.
 Anfang 4 Uhr. — | — Anfang 4 Uhr.
 Abends 7 Uhr:
Bromenaden-Konzert.
 Presse wie bekannt.
Spezialität: Rader- und Spritz-Ruchen.
 Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Im Verlage von Otto Wigand m. b. H., Leipzig erschien und
 ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Handwörterbuch
 der deutschen Sprache
 von
Dr. Daniel Sanders.
 Neu bearbeitet, ergänzt und vermehrt von
Dr. J. Ernst Wülfig.
 Achte Auflage, erste der Neubearbeitung.
 Etwa 1100 Seiten im Großformat. Gehftet 8,00 Mk., modern ge-
 bunden 10.— Mk.
Ein neuer Handwagen
 steht zum Verkauf. Wo, sagt die Ge-
 schäftsstelle der „Presse“.
Saubere Frau
 w. Beschäft. z. Waschen od. Reinmachen.
 Redwig Krampitz, Wellenfir. 76.

Bon Montag den 13. Juni ab
 kostet die Butter
1,30 Mark
 pro Pfund.
 Molk.-Gen. Gramtschen,
 Weier u. Co., Thorn,
 Zentral-Molkerei Thorn.
2 sichere Hypotheken
zu 3000 Mark
 sind sofort abzutreten.
 Angebote unter J. L. an die Ge-
 schäftsstelle der „Presse“.
 Altes Gold u. Silber, Brillanten,
 künstl. Gebisse u. Altertümer
 taufst zu höchsten Preisen
 F. Feibusch, Goldwaren-Werkstatt,
 Brüdernstraße 12.
 Himbeerjast, Kirschjast,
 Johannisbeerjast u. Erdbeerjast
 empfiehlt
 Dr. Wilhelm Herzfeld, Thorn-Moder,
 Fernsprecher Nr. 298.
Grosse Krebse,
 Speckflundern,
 Matjes-Heringe à 15 Pf.
 Hamburger Fischgründerei,
 Copernikusstr. 19 — Fernruf 525.
3-4-Zimmerwohnung
 mit Zubehör (Innenstadt) vom 1. 10.
 von kinderlosem Beamten zu mieten
 gesucht. Angebote unter M. N. 452,
 Thorn 2, bahnhofslagerung.
Die hiesige Krug- u.
Gastwirtschaft
 wird Martini d. 38. pachtfrei. Nur
 kautionsfähige Bewerber, auch jüdische
 Leute, die sich persönlich vorstellen,
 werden berücksichtigt.
 Majarat Wolfserbe bei Laner
 (Kreis Thorn).
Eine Aufwärterin
 für den ganzen Tag sucht
 Katholisches Lehrerseminar.
 Eine mit gebürge
Sterke,
 weiß mit schwarzen Flecken, 1 Jahr alt,
 ist von der Weide des Herrn
Fr. Piasecki in Dittoltschuch
 entlaufen.
 Sollte sich dieselbe irgendwo einfinden,
 dann bittet um Nachricht
 Lehrer **Lande** in Sachsenbrück
 bei Dittoltschuch.
Wer seine Frau
 lieb hat, vor Krankheit und Siechtum
 schützen will, verlange **Dr. Henkels**
 Buch „Ehe ohne Kinder“ geg. 50 Pfg.
 in Briefmarken. **Fr. Linser, Berlin**
 Bankow 377

Infolge der erheblich gefallenem Mehlpreise bin ich in der Lage, das Brot in der

bisherigen Größe

zum Preise von

45 Pfg. das Stück

zu liefern und ** in bekannter Güte einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend angelegentlichst.

Gleichzeitig mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich für Thorn und Umgegend den **Alleinkauf** des rühmlichst bekannten und von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlenen **Schlüterbrotes** erhalten habe. Das Schlüterbrot ist in sämtlichen Niederlagen und durch meine Wagen stets frisch zu haben.

Vom 20. Juni ab eröffne ich im Hause des Herrn Groblewski, Thorn, Culmerstraße 12, in der bisherigen Krüger'schen Bäckerei eine

2. eigene Verkaufsstelle.

Frühstückskunden erhalten von dort aus pünktlich Frühstück frei ins Haus gesandt und erbitte ich recht baldige Bestellung darauf. Telephonanschluß für die Fabrik- und Verkaufsstelle Nr. 1: 556; für Verkaufsstelle Nr. 2, Culmerstraße 12: Nr. 609.

Thorner Brotfabrik Carl Strube.

Fabelhaft
ist die vorzügliche Wirkung der echten Karbol-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Nadeboul, mit Schutzmarke: Stiefenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Milieff, Finnen, Blüthen, Gesichtspickel, Pusteln etc., à Stück 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Majer, Anders & Co., Adolf Leetz.**

Reform-Zahn-Praxis
Arthur Heinrich,
Elisabethstr. 6. THORN Elisabethstr. 6.
Vollendete Ausführung von Plomben, künstlichen Zähnen usw. **Amerikanisches System.**

C. Kuligowski Nachf.
Inhaber: Conrad Dahmer,
Briesen, Wpr.
Erste und größte Wagenfabrik mit Kraftbetrieb.
Ständiges Lager von ca. **50 Kutsch- und Arbeitswagen**
in gediegener, sauberster Ausführung **bei billigen Preisen.**
Selten grosse Vorräte in langjährigen, trockenen Nutz- u. Schirrhölzern, Speichen und Felgen in Esche und Eiche, fertigen Rädern und Wagenteilen in grosser Auswahl.

Koche auf Vorrat

mit **Original-Weck**
Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
Man verlange Druckfachen oder besichtige meine Ausstellung
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.,
Eiffelstraße 7,
Alleinvertreter für Thorn und Umgegend.

Neu! Neu!
Skala-Reinigungs-Stein
für **Tennis-Schuhe,**
weiss und grau.
Anders & Co.
Neu! Neu!

J. Pryliński,
Seglerstr. 30 THORN, Seglerstr. 30.
Neuheiten für die Frühjahrs- u. Sommer-Saison
in **hocheleganten Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln.**
Nur **erstklassige Fabrikate** in verschiedenen modernsten Façons und anerkannt vorzüglicher Passform empfehle **in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen.**
Bestellungen aller Art werden aufs beste nach neuester Form in meiner Werkstätte schnell ausgeführt.


Modesalon M. Marcus,
früher Berlin, jetzt Thorn,
3 Copernikusstr. 3.
Erstklassiges Atelier
Strassen- und Gesellschafts-Toiletten.
Prämiert Paris. — Goldene Medaille. — Ehren-Diplom.

Ziehung 2. Juli.
Briesener 1
Pferde-Lose Stück M.
11 Lose 10 Mark. Porto und Liste 25 Pf. 120 000 Lose, 1670 Gewinne, Gesamtwert Mark
50000
1. Hauptgewinn:
Equipage mit 4 Pferden
2. Hauptgewinn:
Equipage mit 2 Pferden
3. Hauptgewinn:
Equipage mit 1 Pferd
Ferner 48 Reit- und Wagenpferde im Gesamtwert von Mark
41000
Lose zu haben bei Kgl. Lotterien-Einnehmern und sonstigen Lose-Verkaufsstellen. General-Debit: Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preussischer Lotterie-Einnehmer G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 2

S. Meyer, Steinmetzmeister
Täglich frische
Ananas- sowie Erdbeer-Bowle,
garantiert aus Traubenwein, à Flasche 75 Pf. auschl. Glas, empfehlen
J. G. Adolph,
Thorn, Breitestr. 25.
Neue Fettheringe
empfang und empfiehlt
Fritz Schmidt, Culmer Chauffee 70.


Eis-Schränke
Eismaschinen
und **Eisformen**
offerieren
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Altstäd. Markt 21. Fernsprecher Nr. 158.

Fahnen u. Flaggen von rein wollenem Schiffsflaggentuch.
Wappenschilder. — Lampions. — Feuerwerk.
Vereinsabzeichen — Schärpen — Fahnenbänder.
Pünktliche Lieferung garantiert. — Kataloge gratis.
Bonner Fahnenfabr. (Hofl. Sr. Majest. d. Kais. u. Kön.) in Bonn (Rhein).
Generalvertretung für Thorn u. Umgegend:
L. Puttkammer, Inh. Oskar Stephan.


Salzbrunner Oberbrunnen
heilt
Katarrhe der Atmungs- und Verdauungsorgane, Gallensteine, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerkrankheit und **Folgen der Influenza.**
Versand: **Gustav Striebold, Bad Salzbrunn i. Schles.**

Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt
in Soolbad Hohensalza.
Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Drahtgeflecht Stacheldraht, Zaundraht, Draht-Krampen
offerieren billigst
C. B. Dietrich & Sohn
G. m. b. H., Breitestr. 35.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Arbeiter und Alkohol.

Aus den letzten Jahresberichten der preussischen Regierungs- und Gewerbebehörden geht die erfreuliche Tatsache hervor, daß der Alkoholverbrauch in Arbeiterkreisen in der Abnahme begriffen ist und die Mäßigkeitsbewegung nicht unerhebliche Fortschritte gemacht hat. Die Art und Weise, wie der Alkoholismus bekämpft wird, ist außerordentlich vielseitig. Abgesehen von der Versorgung mit alkoholfreien Getränken, wie Kaffee, Tee, Himbeerwasser, Milch, Selterswasser, Fleischbrühe hat man in vielen industriellen Etablissements auch Vorrichtungen für eine besonders gute Trinkwasserversorgung getroffen, außerdem sind Einrichtungen hergestellt worden, die es den Arbeitern ermöglichen, mitgebrachte Getränke oder Speisen zu erwärmen.

Besonders wertvoll ist ferner das energische Eingreifen der Behörden gewesen, die in ganz verzweifelten Fällen von Alkoholmißbrauch aufgrund der einschlägigen Paragraphen des Polizeiverwaltungsgesetzes und der Gewerbeordnung einfach ein Verbot des Branntweingewinns in bestimmten Betrieben erzwungen haben. Auf diese Weise wurde z. B. in einem Amtsbezirk des Kreises Olpe dem überhandnehmen des Branntweintrinkens in Steinbrüchen entgegengetreten. Im Posenischen wurden bei Befichtigung einer mittelgroßen Zigarrenfabrik an einem Montage in den Arbeitsräumen viele Flaschen Schnaps aufgestellt gefunden. Einige Arbeiter waren auch betrunken. Zur großen Befriedigung des Besitzers, der gegen diese althergebrachte „Sitte“ machtlos war, setzte sich der Gewerbeinspektor sofort mit der Ortspolizeibehörde in Verbindung, um diese Mißstände zu beseitigen, was denn auch von Erfolg begleitet war. Ferner hat das Verbot des Badenverkaufs von Branntwein am frühen Morgen in einigen Distrikten sehr segensreich gewirkt. Der Weg zur Arbeitsstätte ist für manche Arbeiter so weit, daß sie schon um 5 Uhr aufstehen müssen, wenn sie noch rechtzeitig in der Fabrik eintreffen wollen. Da bleibt denn oft nicht Zeit mehr, das erste Frühstück zu bereiten. Infolgedessen hatte sich denn bei vielen Arbeitern die Anfitte eingebürgert, sich noch kurz vor Beginn der Arbeit in einer nahegelegenen Destille auf nüchternen Magen durch einen oder mehrere Schnäpse zu „stärken“. Diese Gewohnheit, längere Zeit geübt, führt unweigerlich zum Alkoholismus, und deshalb hat auch das in einer Reihe von Distrikten von der Behörde erlassene Verbot des Branntweinverkaufs vor 1/8 oder 8 Uhr morgens sehr segensreich gewirkt.

Auch die Arbeitgeber sind nach jeder Richtung und sehr oft mit Aufwendung beträchtlicher Opfer bemüht gewesen, den Schnapsenteufel aus diesen Betrieben zu vertreiben. Die Erfolge all dieser Bemühungen sind denn auch in ihrer Gesamtheit überaus befriedigend. Als Ursache von Betriebsunfällen kommt Trunkenheit heute so gut wie garnicht mehr in Betracht. Das wird z. B. in dem Berichte aus dem Bergrevier Ost-Essen ausdrücklich hervorgehoben, wo übrigens im ganzen Jahre 1909 nur in 61 Fällen festgestellt worden ist, daß geistige Getränke mit zur Arbeitsstelle gebracht wurden, und wo nur 68 Fälle von Trunkenheit im Dienst bekannt geworden sind. Wer die Verhältnisse im Ruhrrevier kennt und sie vor 10 und 20 Jahren gekannt hat, wer außerdem weiß, was für ausländisches Arbeitermaterial hier in Frage kommt, der wird die Größe dieses Erfolges der Mäßigkeitsbewegung erst recht zu schätzen wissen. Der Kampf gegen den Alkohol, diesen zerstörerischen höchsten feindlichen und wirtschaftlichen Werte und gefährlichen Feind der Arbeiter, ist also in den richtigen Bahnen, und es ist zu wünschen, daß er immer größere Erfolge erzielt.

Der Allensteiner Mordprozess.

Allenstein, 10. Juni.

(Schluß des 5. Verhandlungstages.)
 Vors. (zur Angeklagten): Sie haben bei Ihren weiteren Vernehmungen ausdrücklich zugegeben, Sie hätten bei Ihren ersten Vernehmungen falsche Angaben gemacht, wenn Sie sagten, daß Sie nicht einen bestimmten Verdacht hätten; Sie wüßten oder Sie fürchteten, daß Goeben der Täter war. Sie hätten nur an sich gedacht, um Ihre Frauenehre zu retten. — Angekl.: Ja. — Darauf wird das bereits mitgeteilte Geständnis des Herrn von Goeben vom 4. Januar 1908 vorgelesen. Vors.: Hier ist zum erstenmal die Rede von dem Schwur unter dem Weihnachtsbaum und davon, daß Sie wüßten, von Goeben wollte die Sache im Hause vornehmen. — Angekl.: Ich bestreite das. Herr von Goeben widerspricht sich fortwährend, und es geht daraus hervor, daß er die Schuld auf mich wälzen wolle. — Vors.: Nun kommt ein Brief Goebens, der uns einen tiefen Einblick in sein Seelenleben gestattet. Der Brief lautet: „Geehrter Herr Kriegsgerichtsrat! Ich

habe nichts mehr zu lesen, und daher kommen die Gedanken, daher kommt der Wahnsinn über mich. Ich kämpfe nicht mehr gegen meine Zweifel an, es mag Unrecht, Sünde oder sonst etwas sein, ich weiß es nicht. Die Liebe zu der unglücklichen Frau hat mich wieder derartig übermannt, daß ich alles bereue, was ich gegen sie ausgesagt habe. Bitte, bitte, schaffen Sie mir doch Beweise, daß sie mich während der Zeit, wo ich mit ihr zusammen war, betrogen hat, daß sie schlecht über mich ausgesagt hat, irgend etwas. Den Herrn Divisionspfarrer hat ich neulich, ihr zu sagen, ich liebe sie immer noch, war er bei ihr? Was hat sie gesagt? Bitte, erlösen Sie mich von der Leidenshaft, wenn Sie können. Bitte gehen Sie nicht eher zu Frau von Schönebeck mit dem, was ich Ihnen gestern sagte, bis Sie bei mir waren. Ich bin wohl verrückt, aber ich kann dem Gedanken nicht entgehen, ich hätte die Frau verraten, und es wäre am Ende garnicht nötig gewesen. Ich bitte, erlösen Sie hierin mein Mißtrauen. Ich weiß, daß Sie es gut mit mir meinen, und bin Ihnen so dankbar dafür, aber meine Nerven lassen nach, ich kann nicht mehr denken, und alles verschwindet wieder vor dem einen Gedanken. Ich habe mich dagegen gewehrt stundenlang, ich kann nicht mehr. Wenn Sie können, bitte, helfen Sie mir. Ihr ergebener Goeben. Bitte, verschaffen Sie mir Antwort von dem Herrn Divisionspfarrer, wenn er bei Frau von Schönebeck war.“ — Vors.: Dieser Brief läßt das Charakterbild des Herrn von Goeben im hellen Lichte erscheinen. Er ist nicht der Mann, sich zu retten und die geliebte Frau zu belästigen. In dem Briefe steht viel drin. Glauben Sie, daß er schauspielerte, als er diesen Brief schrieb? — Angekl.: Ich habe lange an Herrn von Goeben geglaubt; nachher aber habe ich mir gesagt, er hat geschauspielert. Das werden mir auch andere bejaugen. — Vors.: Dieser Brief ist nicht geschauspielert; soviel Lebenserfahrung hat man doch. — Rechtsanwält Bah n: Herr von Goeben hat geschauspielert, zum Beispiel, als er den Bruder des Getöteten von der Bahn abholte. Er ist ein Schauspieler allerersten Ranges gewesen. — Verteidiger Rechtsanwalt Sal zmann: Herr von Goebens Benehmen nach dem Mord war das eines routinierten Verbrechers. — Es tritt darauf die Mittagspause ein.

Nach der Pause erklärt die Angeklagte wiederholt, daß der Schwur unter dem Tannenbaum nicht statgefunden habe. — Erster Staatsanwaltschaftsrat Sch w e i k e r: Sie sagten, Sie hätten vor Weihnachten mit Ihrem Manne gut getanzt, wie reimt es sich damit zusammen, daß Sie am 12. Dezember die Briefe aus dem Schreibtisch entwendet haben? Das ist doch ein erhebliches Mißtrauen. — Angekl.: Ich mußte einen Tag wählen, wo mein Mann verreist war. Mein Mann ist damals viel besser gewesen. — Es gelangt dann die Aussage des Hauptmanns von Goeben vom 5. Januar zur Verlesung. Herr von Goeben behauptet, die Angeklagte habe ihm vor vier oder fünf Wochen den Auftrag gegeben, ihr Arsenit zu kaufen, was er auch tat. Er habe angegeben, er brauche das Gift zum Vergiften von Fischen. Die Frau habe aber schließlich erklärt, sie bringe es nicht fertig, ihren Mann zu vergiften. Als er das zweitemal in dieser Aussage wieder vor. — Die Angeklagte wiederholt auf Befragen, daß die Sache mit dem Gift und dem Schwur unter dem Tannenbaum unwahr sei. — Vors.: Den Schluß des Protokolls Ihrer damaligen Vernehmung bildet eine Art Beteuerungen von Ihnen. Sie sagen, Sie wollten sich nicht weiser machen, als Sie sind. Sie hätten immer große Reue gehabt, die Mordpläne mit Herrn von Goeben zu erörtern. Dann haben Sie dies widerrufen und gesagt, der Schreiber solle nicht Mordpläne schreiben, sondern nur Pläne. Von Mordplänen sei nie die Rede gewesen. Dann sagten Sie weiter: Es beauftragte mich, jemand zu befragen, der nicht davor zurückschreckte, einen Mord zu begehen. Wie das vorgelesen wurde, haben Sie wieder gesagt: Nicht Mord, wir wollen sagen: eine große Tat, als jemand zu befragen, der meine Nerven aufpeitschte und einen großen Rißel bei mir auslöste, indem er sich vermach, eine große Tat zu tun. Und weiter: Zu solchen Sachen wäre Goeben die geeignete Persönlichkeit, denn er ritz mich fort. Ja, Frau Angeklagte, nach alledem mußten Sie doch recht vorsichtig sein. Dann gehen Sie wieder zu sich selbst über und sagen, daß Sie von Jugend an verwahrloßt gewesen seien, eine schwärmerische Natur waren, zu der Sie hingewiesen wurden durch die Einsamkeit des Lebens und durch die Lektüre. Ihre Mutter habe sich wenig um Sie gekümmert und kein Verständnis für Sie gehabt. Weiter heißt es: Ich bin ein liebevolles, liebebedürftiges Wesen gewesen, das beweist meine leidenschaftliche Liebe zu meinen Kindern. Nicht wahr, Frau Angeklagte, das ist alles ein bischen überschwänglich gehalten? Man muß schon sagen: Sie haben einen guten Redakteur gehabt, das alles erinnert mich etwas an den Stil der Marktlit. Das Protokoll läßt kaum die Mutmaßung offen, daß Sie so etwas selbst gesagt hätten. — Angekl.: Das weiß ich nicht mehr, das müssen ja die Herren Sachverständigen wissen, ob ich überhaupt so sprechen konnte. Ich habe an jene Zeit keine Erinnerung mehr. — Vors.: Es heißt weiter in dem Protokoll: Ich habe mich zu bezwingen gesucht, die Neigung zu Liebesverhältnissen zu unterdrücken; in tränenreichen Nächten habe ich meine Kinder um Entschuldigungen gebeten. Immer, wenn ich fiel, war ich unglücklich. Ich habe daher gewünscht, ich wäre alt und häßlich, um weniger begehrenswert zu erscheinen. Nicht wahr, der gute

Redakteur guckt überall hervor? — Angekl.: Es sind aber tatsächliche Ideen, die wiedergegeben sind, denn so ungefähr habe ich sie gehabt. — Die Angeklagte entbindet darauf sämtliche Sachverständige und Zeugen von der Schweigepflicht. — Es kommt weiter ein Protokoll vom 7. Februar 1908 zur Verlesung, in dem Herr von Goeben erneut betont, daß alle seine Mitteilungen der Wahrheit entsprechen. Hieran schließt sich die letzte Vernehmung des Hauptmanns von Goeben vom 24. Februar 1908. Herr von Goeben gibt darin an, daß es nicht richtig sei, daß er früher schon einmal jemanden zu einem zeugenlosen Duell herausgefordert habe. Er sei allerdings derartigen Gerüchten nicht entgegengetreten. — Angekl.: Herr von Goeben hat mir erzählt, er habe jemanden früher in einem zeugenlosen Duell erschossen. — Damit ist die Vernehmung der Angeklagten beendet. Den Schluß der Verhandlung bilden Fragen sexueller Art, die sich der Wiedergabe entziehen. — Der Vorsitzerteil mit, daß die Verhandlungen am Sonnabend öffentlich sein werden.

Allenstein, 11. Juni.

(6. Verhandlungstag.)

Die heute beginnende Zeugenvernehmung hat die Zimmer und Korridore des Gerichtsgebäudes mit Personen aller Stände gefüllt, die mit dem Drama in irgend einer Verbindung standen. Die vorgeladenen Offiziere und höheren Beamten sind auf Veranlassung des Vorsitzers in dessen Zimmer untergebracht. — Der Vorsitzerteil eröffnet die Verhandlung mit der Mitteilung, daß von Oberstleutnant Tupischewski aus Adrianopol ein Telegramm eingelaufen sei, wonach sein Urlaubsgesuch genehmigt wurde; Oberstleutnant Tupischewski werde also in den nächsten Tagen hier eintreffen. — Verteidiger Rechtsanwalt Bah n bittet, am Montag die Sitzung ausfallen zu lassen mit Rücksicht auf den Zustand der Frau Weber und auch mit Rücksicht darauf, da er selbst am Montag einen wichtigen Termin in Berlin wahrzunehmen habe. — Erster Staatsanwaltschaftsrat Sch w e i k e r: Gemäß erfordert der Zustand der Frau Angeklagten Schonung; besser wäre es aber schon, wenn wir einmal in der Woche die Sitzung ausfallen lassen. — Vors.: Auch mir wäre es unhygienisch, jetzt schon eine Pause zu machen. — Schriftsteller Weber: Meine Frau würde sich ja ermannen und versuchen, am Montag der Verhandlung beizuwohnen, aber dann müßten wir vielleicht später einmal drei bis vier Tage ausfallen. Ich möchte, daß meine Frau einmal zwei Nächte ruhen kann; im Hotel haben wir keine Ruhe. — Sachverständiger Medizinalrat Dr. Rupp e: Ich würde doch den Vorschlag machen, am Montag zu verhandeln. Schriftsteller Weber: Ich meine, daß meine Frau augenscheinlich am Montag nicht verhandlungsfähig sein wird. — Vors.: Frau Weber, ist es auch Ihr Wunsch, daß wir am Montag nicht verhandeln? — Angekl. (mit müder Stimme): Ich weiß nicht; ich kann es nicht sagen. — Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück. — Nach Wiedereröffnung verkündet der Vorsitzerteil, daß am Montag die Sitzung mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Angeklagten ausfallen solle. — Der Vorsitzerteil teilt dann mit, daß er zunächst die Beweisaufnahme über die Leichenschau, die Sektion und die Schießproben vornehmen wolle, worauf die Zeugen über die Vorgänge am 25. und 26. Dezember vernommen werden sollen. Es liegt das auch im Interesse der Öffentlichkeit, und es sei daher die Absicht des Gerichts, die Öffentlichkeit wiederherzustellen. — Das Gericht beschließt demgemäß. — Während das Publikum den Saal stürmt, beantragt der Verteidiger Rechtsanwalt Bah n die Ladung eines Pferdebesizers S e t t l e r, der gegenwärtig in der Schulküch-Brauerei in Berlin beschäftigt sei. Von diesem habe der Chemann der Angeklagten ein Schreiben erhalten, in dem es heißt: Geehrter Herr Weber! Ich war früher bei Major von Schönebeck Burfche und kenne den ganzen Sachverhalt. Ich weiß auch, wie alles vor sich ging. Von Herrn von Goeben habe ich Schweigegelübde bereits erhalten; von Frau von Schönebeck habe ich aber bisher nichts gehört. Ich bitte Frau Gemahlin, mit telegraphisch Geld unter der angegebenen Adresse zu senden, damit ich nach Amerika fahren kann. Dann kommt nichts heraus. Ich kann Ihnen den Beweis führen, daß ich der einzige Zeuge bin, der etwas zur Sache auszusagen kann. Rechtsanwalt Bah n: Es ist natürlich selbstverständlich, daß eine Expreßung beauftragt ist. — Die Ladung des Zeugen wird für den 16. d. Mts. beschlossen. — Darauf wird die Kriegsgerichtsrat Reichardt-Posen über die Vorgänge bei der Leichenschau im Schönebeck'schen Hause vernommen. Der Zeuge schildert die Lage der Leiche und befindet, daß am Bettzeug und neben der Leiche einige Blutspitzer zu sehen waren, auch das Gesicht des Toten war blutig. — Rechtsanwalt Bah n: Hören Sie, daß Herr von Goeben nach der Tat sagte: Die Frau könne froh sein, daß ihr Mann tot ist, er habe sie in der letzten Zeit schlecht behandelt? — Zeuge: Ich habe das nicht selbst gehört; aber Herr von Goeben soll es anderen gegenüber gesagt haben. — Rechtsanwalt Bah n: Angeklagter der Leiche? — Zeuge: Ja. — Im Zuschauerraum werden fleißig Operngläser benutzt. Der Vorsitzerteil rügt das; es sei hier kein Theater, die Benutzung von Operngläsern sei ungebührlich und dürfe nicht vorkommen. — Beim Zeugenaufruf ermahnt der Vorsitzerteil besonders die früheren Angehörigen des Schönebeck'schen Hauses, die reine Wahrheit zu sagen und vor allen Dingen nichts zu verschweigen, was von Belang sei. — Der nächste Zeuge ist der Untersuchungsrichter Kriegsgerichtsrat Con r a d i. Zeuge: Am 26. Dezember begegnete mir auf der Straße ein Gerichtsbote, der mir mitteilte, der Major von Schönebeck habe sich erschossen. Da ich Untersuchungsrichter für das 10. Dragoner-Regiment war, war es meine Pflicht, sofort an Ort und Stelle zu gehen. Als ich in den Flur eintrat, kam mir aus der Saalkür Herr von Goeben entgegen. Ich ging sofort auf ihn zu und bat ihn, daß er mir die Leiche zeigen möge. Er bekam ersichtlich einen Schreck, als er mich sah, und tat so, als ob er mich

nicht kannte, obwohl er mich zwei Tage vorher gesehen und mit mir gesprochen hatte. Er kam auch nicht ganz in das Zimmer mit hinein. Als ich eintrat, sah ich bereits den Rittmeister Deffen, den Rittmeister Graeß, Kriegsgerichtsrat Reichardt, Oberstaabsarzt Dr. Ebener. Es schien mir so, als ob Herr von Goeben blaß aussah, unsicher nach der Leiche blickte und offenbar sehr aufgeregt war. Ich nahm aber damals noch an, daß die allgemeine Aufregung auch ihn erfaßt habe. Das Gesicht des Toten war vollkommen mit Blut bedeckt, besonders an der rechten Stirnseite, wo sich die Einschußöffnung befand, die vom Pulverdampf geschwärzt war. Das herbeigerufene Lazarettpersonal fand zwischen den Beinen der Leiche einen Armeerevolver. Ich wollte ihn gleich entladen, konnte es aber nicht, da ich eine solche Waffe noch nie in Händen gehabt hatte. Ich bat den Rittmeister Graeß darum, und beim Entladen zeigte es sich, daß alle sechs Patronen darin steckten, während ich glaubte, daß bereits eine abgefeuert sei. Darüber war ich sehr erstaunt. Das Bett war auf der entgegengesetzten Seite aufgeschlagen; Herr von Schönebeck mußte also dort herausgeliegen, zum Gewehrschrank gegangen sein und dessen Tür geöffnet haben. Dann trat er auf die andere Seite des Bettes, wo er den tödlichen Schuß empfing. Herr von Schönebeck muß nach dem Schuß sofort umgefallen sein. Wir drehten die Leiche um, und da bemerkte Oberstaabsarzt Ebener, daß der Körper auf dem Rücken noch warm war. — Geschworener Rittmeister Kern: Haben Sie die Vermutung, daß der Tod sofort eintrat? — Zeuge: Sicher, die Ärzte sagten es auch. — Es wird dann das Protokoll über die Leichenschau vorgelesen. Ein Geschworener fragt, ob der Zeuge Kriegsgerichtsrat Con r a d i meine, daß Major von Schönebeck überhaupt im Bett lag. — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Vors.: Das sieht man doch, ob jemand in einem Bett gelegen hat oder nicht. — Angekl.: Es lag nur ein hartes Kissen in dem Bett. — Rechtsanwalt Bah n: Der Major war doch auch nur mit dem Hemde bekleidet. — Vors.: Waren die Hausschuhe, wie man so sagt, fest angezogen, oder sah es aus, als wenn er nur hineingeschlüpft wäre? — Zeuge: Ja, so sah es aus. — Erster Staatsanwalt: Dann wollen wir doch die Pantoffeln hier vorlegen lassen. — Sachverständiger Gerichtsarzt Dr. S t r a u ß: Berlin fragt, ob Photographien vom Tatort und der Leiche aufgenommen seien. Zeuge: Nein. — Hierauf wird Oberstaabsarzt Dr. Ebener als Sachverständiger und Zeuge vernommen. Seine Angaben decken sich mit denen der Vorzeugen. — Auf Befragen des Rechtsanwalts Sal zmann erklärt der Zeuge, er habe den Eindruck, daß Major von Schönebeck im Bett gelegen habe. Der Zeuge gibt weiter an: Ich hatte das Gefühl, daß der Revolver nach der Art des Unfalls anders hätte liegen müssen. — Verteidiger Rechtsanwalt Bah n: War Herr von Goeben bei der Leichenschau anwesend? — Zeuge: Soviel ich weiß, befand er sich in dem Zimmer links. Er kam dann hinzu und unterzeichnete noch das Protokoll. Ursprünglich war er nicht da. — Vors.: Haben Sie da eine Bemerkung gehört, Frau von Schönebeck könne froh sein, daß sie ihren Mann los sei? — Zeuge: Nein. — Vors.: Diese Bemerkung soll im Salon gefallen sein, gegenüber dem Rittmeister Graeß. — Verteidiger Rechtsanwalt Bah n: Zunächst wurde doch überall Selbstmord angenommen? — Zeuge: Ich habe mich von vornherein dahin geäußert, daß die Einschußöffnung zu dem Kaliber des Revolvers in einem merkwürdigen Gegensatz stand, und sagte auch zu Rittmeister Graeß: Ein Armeerevolver macht einen größeren Einschuß. Der Zeuge äußert sich dann als Sachverständiger über die Sektion der Leiche: Wir verfolgten den Schußkanal und stellten fest, daß die Kugel an der inneren Schädelswand abgeprallt war. Wir fanden das Geschoß, es war gestaut und hatte einen Kaliber von 5 bis 6 Millimeter. — Es werden sodann die Sektionsprotokolle vorgelesen, worauf eine Pause eintritt. — Rittmeister Graeß, jetzt in Kleid, gibt an: Ich habe den Revolver nachgesehen, ob er geladen war, und habe ihn dann entladen. Dem Zeugen wird der Armeerevolver vorgelegt; er glaubt ihn als den des Majors von Schönebeck wiederzuerkennen. — Vors.: Bestimmen Sie sich, ob der Revolver geladener war? — Zeuge: Das kann ich auch nicht sagen. Ich habe ihn entladen fünf Stunden später, nachdem ich das erstemal ins Haus gekommen war. Ich weiß also nicht mehr, ob ich vorher die Sicherung zurückgeschoben habe. — Vors.: Dann werden wir wohl diese wichtige Frage nicht auflösen können. Was haben Sie bei der Entladung gefunden? — Zeuge: Ich habe die Entladung sehr vorsichtig vorgenommen. Ich bat Untersuchungsrichter Con r a d i und Oberstaabsarzt Ebener, die dabei waren, neben mich zu treten, damit ich Zeugen hätte, weil ich damals schon überzeugt war, daß der Revolver nicht abgefeuert war. Ich machte den Revolver auf und nahm hintereinander alle nicht abgefeuert Patronen heraus. — Vors.: Haben Sie die Zündhütchen nachgesehen, ob ein Versager dabei war? — Zeuge: Nein. — Ein Geschworener: Wenn der Zeuge die Patronen ohne weiteres herausgenommen hat, so muß der Revolver doch entleert gewesen sein. — Zeuge: Ich weiß aber nicht, ob ich den Sicherungsriegel zurückschob. — Donat wird Büchsenmacher F u r m a n n - A l l e n s t e i n vernommen, dem der Armeerevolver des Majors von Schönebeck vorgelegt wird. Er befindet, daß die eine Patrone einen Eindruck gehabt habe. Er hält diese Patrone aber nicht für einen Versager. Wahrscheinlich sei sie früher einmal abgeschickt aus dem Revolver herausgenommen worden. — Die Sachverständigen Büchsenmacher F i e s c h e - S e n s b u r g und F u r m a n n - A l l e n s t e i n befinden dann übereinstimmend, daß die Stärke des Knalls von verschiedenen Umständen abhängig, von der Entfernung, aus der geschossen würde, von den verschiedenen Partieren, Gardinen usw. Der eine Sachverständige meint, es sei möglich, daß der Schuß geklungen habe wie ein Paßsch.

(Fortsetzung im 2. Blatt.)

Königl. Dom. Zaskotich
bei Hohentirch Westpr.
hat jederzeit
sprungfähige u. jüngere
Bullen 
des westr. Herdbuches
mit besten Formen abzugeben.
Die Herde erhebt auf der
Gruppenschau in Graudenz neben
dem ersten Sammelpreis hohe
Geldpreise.

**Zur Reisesaison:
Ferngläser.**
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Gustav Meyer.

Biberschwänze
beste, naturrote,
wetterbeständige Ware, offeriert zu
billigsten Konkurrenz-Preisen frei
jeder Bahnstation
**Conrad Dahmer, Dampfziegelei,
Briesen Wpr.**
Meine neue
Strumpf-Striderei
empfehle ich
zum Stricken und Anstricken von
Strümpfen aller Art.
**A. Tadrowski, Thorn,
Gerechestr. 5,
gegenüber der Schule.**
Ein Posten, ca. 2000 Pfund,
gute

türk. Pflaumen,
Pfd. 18 Pfg.,
Bomril, Flasche 38 Pfg.,
bei 10 Flaschen à 35 Pfg.,
Apfelwein, Flasche 35 Pfg.,
Himbeer-Syrup,
Str.-Fl. 1,20 Mk.,
Kirsch-Syrup, 1,10 Mk.
empfehlen

A. Sakriss.
Apfelblümchen,
bestes Tafelgetränk,
empfehlen
Heinrich Netz,
Telephon 289.
**Himbeer- u.
Kirschsafft**
in bester Raffinade eingedocht den Liter
zu 1,20 Mark empfiehlt
J. Simon, Altstadt, Markt 15.

General-Agent,
fleißig, auch persönlich akquirierend,
für größeres Gebiet wird von an-
gesehener Versicherungs-Gesellschaft
mit außerordentlich vorteilhaften
Eingetragungen unter günstigen Be-
dingungen ge- u. d. t. Angebote
unter F. R. 7957 an Haasen-
stein & Vogler, A.-G.,
Berlin W. 8.

Damen
werden wieder in und außer dem Hause
täglich frisiert.
Grau E. Gehrz,
Hefliggasse 12, — Telephon 569.
Kopfwaschen
mit Ondulation u. ff. Feisur 1 Mark,
im Abonnement billiger.

Strumpffrickerei
Anna Winklewski,
Thorn, Katharinenstr. 10,
empfehlen sich 3. Stricken u. Anstricken von
Strümpfen.
Die Arbeit ist, wie bekannt, tadellos.
2-300 Zentner gesundes

Roggenitroh
hat zu verkaufen
Leibnitzer Mühle,
durch Herrn Wiefel, Leibnitzer.
Wein am alten Bahnhof Grundstück,
2 Morgen groß, mit Wohnhaus, Stall
und Obstgarten, will ich verkaufen.
Das Grundstück ist auch zu Bauparzellen
geeignet. Näheres durch die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

In meiner
Verkaufsstelle Breitestr. Nr. 18
(im Hause der Firma **Glückmann Kaliski**)
empfehle in hervorragender und stets frischer Qualität:
Napolitains, Katzensungen, russ. Sahnenbonbons
„Iris“, russ. Marmeladen, Caramellen, Drops,
kandierte Ananas, erfrischende saure Bonbons,
ff. Pfeffermünz-Fondants, Erfrischungs-Waffeln,
Dessertstangen, gefüllte Kakes, feinste Schoko-
laden usw. : : : : :
nur erster deutscher, russischer
und schweizerischer Häuser, wie:
Sarotti, Th. Hildebrand & Sohn, H. Bahlsen, Hartwig
& Vogel, Gebr. Thiele, Ph. Suchard, Lindt & Sprüngli,
: : : „Gala“-Peter, Karl Fazer, Helsingfors. : : :
ff. Konfekt-Melange I
per Pfd. 1 Mk.
ff. Konfekt-Melange II
per Pfd. 80 Pfg.
Waffelbruch (Eiswaffel)
per Pfd. 80 Pfg. **Neu!**
Lona Giardinetto, **Neu!**
feinstes Konfekt, D. R.-P., in Gelatine-Umhüllungen, in ver-
schiedenen Stücken, von 20 Pfg. bis 1,50 Mk. per Stück.
Fein und aromatisch, nnerreicht in Güte und Wohlgeschmack, deshalb
sehr beliebt;
Dessert-Katharinen } mit bester
Russische Würfel } Schokolade.

Honigkuchentabrik
Herrmann Thomas,
königl. preuß. u. kaiserl. österr. Hoflieferant.

Gummi Schwämme
sehr haltbar und angenehm;
Reisetaschen, abwaschbare Dauerwäsche
in weiß und bunt empfiehlt
Erich Müller Nachf.

Wir empfehlen unsere rühmlichst bekannten, mit der
Staats-Medaille
und mit goldenen Medaillen prämierten
ff. Englischbrunnen-Biere:
ff. hell bayrisch Lagerbier, Märzenbier,
ff. dunkel bayrisch Lagerbier, Münchener Art,
ff. Exportbier, Nürnberger Art,
und als
Spezialität: Deutsch-Pilsener
in 3/10 Liter-Flaschen, à 12 Pfennig die Flasche,
außerdem in Gebinden, Syphons und Kannen.
Auf Wunsch geben unsere Biere auch
in 3/10 Liter-Flaschen, à 10 Pfg. die Flasche ab.
Ferner halten in feinsten Qualität stets vorrätig
ff. engl. Porter, Barclay Perkins & Co.,
ff. Grätzer, Vereinigte Grätzer Bierbrauereien.
Brauerei Englisch-Brunnen,
Zweig-niederlassung Thorn,
Telephon 123. Culmerstr. 9. Telephon 123.

Flechten
näss. und trockene Schuppenflechte,
skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beinschwellen, Ader-
beine, böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
gift-u. säurefrei. Dose Mk. 1.15, 2.25
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Stellenangebote
Sattler
findet dauernde Beschäftigung bei
G. Soppart.

Lehrlinge
stellen ein
Gebr. Schiller, Malermstr.,
Kl. Marktstr. 9.

**Arbeitsburichen u.
Hilfsarbeiter**
werden sofort in unserer
Bieherei eingestellt
Maschinenbaugesellschaft E. Drowitz
G. m. b. H.

Ein Arbeitsbursche
kann sich melden bei
Bäckermeister Goerick, Mocher
Bergstraße 46.
Geübte Blätterin
von sofort gesucht Brückenstr. 14, 2.

Moderne Tapeten
Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.
J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,
Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerechtenstraßen-Ecke. Fernsprecher 345.
Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.

**Kein Nahrungsmittel-Geschäft sollte
ohne elektrische Kühlanlage sein!**
Vorteile: trockene, reine, daher gesündeste Kühlung,
Freihaltung selbst leichtverderblicher Waren auf
lange Zeit bei schwülster Witterung.
Auskunft wird kostenlos erteilt.
Elektrizitätswerke Thorn.

Berliner Gröbelschule Wilowstr. 82, C. Krohmann.
Abteilung I. Kinderfräulein I. und II. Klasse, Gröbelsche Beschäft., Bewegungs-
spiele, Gesundheitslehre usw. Abteilung II. Stützen. Feine, bürgerliche Küche,
Einmachen, Backen, Schneidern, Handarbeiten usw. Abteilung III. Jungfern und
Zauberfrauen. Kurse 2-12 Monate. Prospekte frei. Eintritt am 1. und 15.
Auf Wunsch Pension im eigenen Hause, schöner Garten, Stellung kostenfrei. Es
erhalten auch junge Mädchen Stellung, welche nicht die Anstalt besucht haben.

Erfrische Dich!
Reich's Limonadensirup-Extrakte enthalten das volle edle
Fruchtaroma und ergibt jede Flasche bei überaus ein-
sacher Zubereitung 5 Pfund feinsten Limonadensirup, dessen
reiner, würdiger Fruchtgeschmack und Billigkeit über-
rascht. Ein Pfund stellt sich für und fertig nur auf
25 Pfennig, wodurch es jeder Familie möglich ist, täglich
köstliche Limonaden, Biddings und Flammereien zu ge-
nießen. Die beliebtesten sind Himbeer, Kirsch, Erd-
beer, Zitronen, Limetta, Lemon Squash, Grenadine,
Orange etc. Original-
flasche 75 Pfg. Überzeugungs-
halber zur Probe 1/2 Flasche
40 Pfg.
Vor untauglichen Nachahmungen wird
dringend gewarnt. Man nehme ausschließlich
die echte „Marke Lighthouse“ von
Otto Reichel, Berlin SO., denn diese ist einzig
und altbewährt.
„Die Destillierung
im Haushalte“,
ein wertvolles reich
illustri. Buch, mit über
150 erprobten Rezepten
gratis!
Alleinige Niederlage in Thorn: **Hugo Claass, Seglerstr. 22.**
Briesen: **L. Donat, am Markt.** Schulstr. **Martin Wolff,**
Abl.-Apothek.

Zur Sommerszeit besonders empfehlenswert
MAGGI Suppen
in Würfel zu 10 Pfg. für 2-3 Teller — in wenigen Minuten nur
mit Wasser herstellbar. In vielen Sorten und stets frischer Ware
zu haben bei
A. Kirmes, Kol. und Del., Gerberstr. 31, Ecke Breitestr.

Tüchtige Schneidergesellen
für dauernde Stellung per sofort
**Hugo Kloss, Schneidermeister,
Obornik.**

Zwei Lehrlinge
braucht
R. Lindemann,
Schuhmachermstr., Brückenstr. 36, 1.

Gesucht für meine Papier-
handlung u. Leih-
bibliothek ein
**junges Mädchen als
Verkäuferin.**
Justus Wallis, Thorn.

Tüchtige Landwirtin
und mehrere Mädchen für alles empfiehlt
**Katharina Szapanski, Stellenvermitt-
lerin, Thorn, Gerechestr. 7.**

Von sofort ein tüchtiges Mädchen
für alles gesucht.
Becker, Mocher, Graudenzerstr. 81, 2.

Eine Portiersfrau
wird von gleich oder später gesucht
J. Klar, Breitestraße 37.

Aufwärterin für den ganzen
Tag gesucht
Baderstraße 5, Laden.

Aufwärterin in
d. Geschäftsst. d. „Presse“
Zu verkaufen
Junge, hochtrag. Kuh
steht zum Verkauf bei
**F. Telke, Thorn-Mocher,
Lindenstraße 39 a.**

Baustelle,
Friedrichstraße 25 gelegen, ganz oder
geteilt zu verkaufen. Zu erfragen
daselbst.
Ein neuer Milchwagen
und
drei gebr. Arbeitswagen
stehen zum Verkauf
**Richard Reitmanski, Schmiedemstr.,
Thorn III.**
Gut erhalten
Fleischwagen
auf Federn,
ein- u. zweipännig zu fahren, mit Gitter,
auch für Landwirte als Marktwagen
geeignet, preiswert zu verkaufen.
**Fleischermeister Janz, Mocher,
Bergstraße 34 a.**

Schimmel-Wallach,
arabischer Abstammung, Traber, lamm-
fromm, langen Schweiß, ohne Fehler,
1,64 m groß, ein- und zweipännig, fäher
im Wagen, preisw. zu verkaufen. Angeb.
unter „Hans“ a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Sette schwere Schweine
und 3 starke, gängige
Pferde
verkauft
Pfarrhof in Griffen.

Eine Selbstbinder-Pressen
(Lanz),
zwei Jahre im Betrieb gewesen,
und einige gebrauchte
Handbinder-Pressen
haben zur sofortigen Lieferung ab-
zugeben unter günstigsten Zahlungs-
bedingungen und weitgehenden
Garantien
Hodam & Ressler, Danzig-Graudenz.

Zwei Pianinos
mit Garantie, kurze Zeit gebraucht, sof-
zu verkaufen, auch gegen Teilzahlungen.
F. A. Goran, Culmerstraße 13, 1.
Zwei fast neue dreiarigige
Gaskronen
umzugs halber billig zum Verkauf.
Friedrich Recktor, Neust. Markt 13.

Ein gebrauchtes Herrenrad
mit neuen Reifen ist zu verkaufen. Preis
25 Mark. **Brückenstr. 18, 4.**

Geld u. Hypotheken
verleiht an jedermann
schnell, distret u. reell,
Ratenrückzahlung,
fünf Prozent Zinsen.
**G. Gröndler, Berlin W 8, Friedrichs-
straße 196.** Provision erst bei Geschäfts-
abschluss. Viele Dankschreiben.

Bar Geld
auf ein großes, gut rentables, erst 12
Jahre altes Grundstück in bester Ge-
schäftsgegend, in welchem niemals eine
Wohnung noch Laden leer steht, sind zur
Ablösung einer Hypothek sof. event. später
zu geben. Angeb. erbeten unter N.
K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld-Darlehn ohne Bürgen,
gibt schnellstens **Marens, Berlin,
Schönhauser Allee 136.** (Rückporto).

Goldfischer 10000 M.
auf ein großes, gut rentables, erst 12
Jahre altes Grundstück in bester Ge-
schäftsgegend, in welchem niemals eine
Wohnung noch Laden leer steht, sind zur
Ablösung einer Hypothek sof. event. später
zu geben. Angeb. erbeten unter N.
K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
Möbl. Zimmer sofort zu vermieten
Junferstraße 6.

Möbl. Zimmer
sofort zu verm. Luchmacherstr. 7, part., r.
Gut möbl. Zimmer nebst Kab. von Sof.
zu vermieten Gerechestr. 10, pl.
1 gut möbl. Zimmer, co. m. Penl, u.
sof. zu vermieten Baderstr. 20, 2.

Einfach möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu vermieten
Jahobsvorstadt, Brunnenstr. 19, 1.

Ein großes möbl. Vorderzimmer
mit Mitbenutzung des Balkons zum
1. Juli zu vermieten, auch als Sommer-
wohnung geeignet. Zu besichtigen von
10-2 Uhr **Schulstraße 7, 1.**

Möbl. Balkonzimmer vom 1. Juli
zu vermieten
Coppernstr. 22, 2.

Gut möbl. Barterzimmer in ruh.
Hause sofort oder später billig zu
vermieten **Baderstraße 6, part.**

2 gut möbl. Zimmer zu vermieten
Gerechestr. 25, 2, 1.

Möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 40, 2.

1 eventl. 2 gut möbl. Zimmer
mit Burgengeleß von sofort zu ver-
mieten **Neust. Markt 19, 2.**

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett und
Bad zu vermieten
Neust. Markt 8, pl.

Mehrere g. möbl. Zim. ohne
Pension zu vermieten. Brückenstr. 13, 3.

Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne
Penl, sofort zu vermieten
Windstr. 5, 2, 1, Eing. Baderstr.

Frdl. Wohnung von 4 Zimm., Küche,
Entree, Gas, 1 Tr.,
sofort zu vermieten. **Baustr. 2.**
M. 3. v. sogl. b. v. d. Markt 9, 3.

Herrschäftliche Wohnung,
6-7 Zimmer, reichlich Zubehör, Pferde-
stall und Burgengeleß vom 1. Oktober
zu vermieten **Mellienstraße 90.**

Wohnungen,
5 und 6 Zimmer (eventl. 7 und 8) mit
reichl. Zubehör, Balkon, Loggia, elektr.
Licht, Gas, Burgengeleß, Pferde-
stall und Gartenland von sofort oder 1. Juli
Mellienstr. 109, 3 zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Mellienstraße 109, part.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube,
Balkon, mit elektrisch Licht und Gas,
Waldstraße 49, von sofort zu ver-
mieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Mellienstraße 109.

Barterwohnung, renov. Gas, reichl.
Nebengeleß, von sofort für 560 Mark;
1. Etage mit Balkon vom 1. 10. für
720 Mark zu vermieten. Besichtigung
von 10 bis 4 1/2 Uhr.
Brandt, Bankstraße 4, 2

Schöne Wohnung,
3-4 Zimmer, Mitbenutzung des part.
artigen Gartens, im verkehrsreichen Grenz-
und Ausflugsort, von Thorn leicht durch
Fuhrwerk und Bahn zu erreichen, gleich
oder später zu vermieten.
Lüttmann, Leibnitzer.

Wohnung,
Schulstraße 15, Erdgesch.,
6 Zimmer nebst reichl. Zubehör u. Gas,
von sofort oder später zu vermieten; auf
Wunsch auch Pferdebestall u. Wagenremise.
G. Soppart, Filderstr. 59.

Wohnung,
3 Zimmer, großer Korridor, großer Bal-
kon und allem Zubehör, drei Treppen,
vom 1. Oktober zu vermieten.

Pferdestall
für 1-2 Pferde zu vermieten.
4 Ämpeln zu verkaufen
Luchmacherstraße 2.

Mellienstraße 18,
1. Etage, ist eine
herrschäftl. Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör,
Pferdestall und Burgenstube, per 1. Ok-
tober d. Js. zu vermieten.
Näheres bei
Paul Grosser, Elisabethstr. 18.

Wohnung sofort zu vermieten
Marienstr. 7, 1.

Herrschäftliche Wohnung,
6 Zimmer, reichlich Nebengeleß, auch
Pferdestall, zu vermieten
Friedrichstraße 10/12.

Wohnungen
von 3, 2 u. 1 Zim. u. Küche vom 1. 10.
zu verm. Zu erfr. **Baderstr. 11, part.**

Wohnung,
5 Zimmer, von sofort zu vermieten.
Näheres
Alojmannstraße 23, 1.

Laden
u. Wohnung von 2 Zimmern, Küche nebst
Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten
Mellienstraße 90.